Cp. o. germ. 494 m
1
Orest

Orest und Elektra.

Ein Trauerspiel,

in fünf Aufzügen.

BIBLIOTHECA
MONACENSIS

Zum erstenmahl aufgeführt

auf dem Hoftheater zu Weimar.

den 7. Jenner 1772.

Gotha,

bey Carl Wilhelm Ettinger,

1774.

P. o. germ. 494 n

Oreſt und Elektra.

Orest

Ein Trauerſpiel,

in fünf Aufzügen.

Zum erſtenmahl aufgeführt

auf dem Hoftheater zu Weimar.

den 7. Jenner 1772.

Gotha,

bey Carl Wilhelm Ettinger,

1774.

Personen:

Aegisth	—	—	Herr Ekhof.
Orest	—	—	Boek.
Pylades	—	—	Meyer.
Pammen	—	—	Brandes.
Dimas.	—	—	Knüdel.
Klytemnestra		—	Madam Boek.
Elektra	—	—	Mecour.
Iphise	—	—	Brandes.
Wache.			

Das Theater stellt das Meerufer, einen Hain, einen Tempel, ein Grab, einen Pallast, und Argos in der Entfernung vor.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Iphise. Pammen. Aus dem Hain kommend.

Pammen! so soll ich hier die Schwester wiedersehen?
Nach Agamemnons Grab soll auch Elektra gehen?
Ists möglich, daß der Tag uns wiederum vereint,
Daß sie mein Arm umschließt, mein Gram in ihren weint?
Ists möglich, sollen wir, Aegisthen selbst zur Seiten,
Zum Pomp des Todtenfests, die Königinn begleiten?
Wir, Agamemnons Blut, wir sollen Zeugen seyn,
Wie die Verbrecher sich an diesem Tage freun?

Pammen.

O Tochter meines Herrn, es hat, wie dich Iphisen,
An diesen Schreckensort das Schicksal mich verwiesen,
Und was der Schoos des Hofs, an Freveln reich, verheelt,
Dringt nicht zur Einsamkeit, wo sich mein Alter quält.
Doch sagt man, daß Aegisth Elektren, im Gepränge
Des Todtenfests zu gehn, aus feigem Argwohn zwänge.
Er fürchtet ihr Geschrey, das Argos sonst durchlief,
Zu Menschen, zum Olymp, und zu der Hölle rief;
Sie wecke, fürchtet er, die eingeschlafne Rache.
Er will, daß man hinfort auf ihre Schritte wache.
Als Sklavin schleppt er sie in seinem Zuge.

Iphise.

Wie?
Als Sklavin? Sie, die Tochter Agamemnons!
Sie!
So weit sind wir gebracht! und unsre Mutter schweiget?
Sie prallt auf sie zurück die Schande, die uns beuget.

O hieng

O, hieng die Schwester nur, zum Widerstand zu
schwach,
Mit minderm Ungestüm, still, ihrem Kummer
nach!
Was hilft es ihr, in Fluch, in Drohung auszubre-
chen?
Erbittern kann sie nur den Wütrich — uns nicht
rächen.
Gelinder fiel mein Loos. Frey kann ich und allein
Dem immer wachen Schmerz hier, unbeschimpft,
mich weihn,
Kann jeden Morgen, fern von seines Henkers
Blicken,
Des Vaters heilig Grab mit frischen Blumen
schmücken,
Und seh' Aegisthen nicht, den meine Seele scheut,
Als wenn die Sonn', umwölkt, den bangen Tag
erneut,
An dem dieß Eheband die Eumeniden schlossen,
Des größten Königs Blut beym Freudenmahl
vergossen,
Und Klytemnestra selbst —

Zweyter Auftritt.

Elektra (gefesselt) Vorige

Iphise (entgegen eilend.)

Elektra! Schwester! ach!

Elektra.

Erschienen ist der Mörder Fest. Sie sind schon wach,
Schon rüstet sich der Zug, schon tönt das Lustgetümmel
Des Volks. Ich, ihre Sklavin, ich, von Erd' und Himmel
Verlassen, melde dirs.

Iphise.

O, dieser Augenblick
Ist Wonne. Schmecke doch vermischter Thränen Glück!
Laß —

Elektra.

Thränen! Ach, zu viel vergoß ich. Können Thränen
Dich, o geheiligter, geliebter Geist, versöhnen?
Blut foderst du — ja, Blut gelob' ich dir! Die Hand —
Gefesselt ist sie, doch nicht mit der Furcht bekannt,
Doch stark genug den Dolch zu führen — Ja! sie dringet

Noch

Noch heute durch die Schaar, die den Barbar
umringet
Und opfert ihn am Grab, das seine Wuth entweiht.
Wie? Klytemnestra würgt den Gatten ungescheut;
Und weibisch harren wir, mit aufgehobnen Strei-
chen,
Und schonen den Tyrann? ha! ließ sie sich erwei-
chen?
O Schmerz, gerechter Schmerz, o Rache, Tu-
gend, Pflicht,
Was Laster hier vermocht, wie? das vermögt
ihr nicht?
Nichts schützt uns, als wir selbst. Befürchtest du
zu sterben?
Erschrickst du vor dem Mord? ich führe zum
Verderben
Die schwache Hand dir an. Komm, Klytemnes-
trens Blut
Und Atreus Erbin, komm!

Iphise.

Gebiete deiner Wuth,
O Schwester, du vergißt, daß Macht und Frey-
heit fehlen.
Für Männer ist der Zorn. Geduld ziemt Wei-
berseelen.

Argwöhnisch, wachsam, schlau, wie jeder Frevler ist,
Von Dienern seines Zorns umzingelt, lacht Aegisth
Des eitlen Uebermuths, mit dem wir uns empören;
Fürcht ihn, laß ihn hinfort dein Klaggeschrey nicht hören.

Elektra.

Ja, hören soll er es, ja, tief in seiner Brust
Verwunden soll es ihn, vergiften seine Lust.
Es soll der Götter Zorn aus seinem Schlummer wecken,
Herab den Donner ziehn, und jeden König schrecken,
Der feig auf Rosen schläft, nicht seinen Thron verdient,
Nicht, Agamemnons Tod zu rächen, sich erkühnt.
Geh, ich verzeihe dir, daß deine Seele zaget,
Sich in sich selbst verschließt und nur verstohlen klaget.
Geh, er verschonte dich mit Schimpf und Ketten noch.
Nur mich, Elektren nur drückt sein verfluchtes Joch.
Du sahst den Vater nicht erwürgen — nicht die Feyer

Von seiner Wiederkehr, die List der Ungeheuer,
Die Nacht, die Schreckensnacht, und o! der
Hölle Mahl,
Wo Klytemnestra — sie, die Mutter — den
Gemahl —
Ach, niemals läßt dieß Bild mich wieder Ruhe
finden,
Mich geisseln wird es stets, zur Rache mich ent-
zünden.
Dort — dort in dem Pallast — von Wein, von
Saitenspiel,
Vom stolzen Siegeslied berauschet, überfiel,
Im Bade, wehrberaubt, ihn ihre Wuth. Gefangen
Im Todesneze sträubt' er sich umsonst — sie
drangen
Mit Beilen auf ihn ein! sein ängstliches Geschrey
Sein Röcheln hört Pammen, und eilt zu spät
herbey —
Ich komme, seh ein Weib — sie glüht von Scha-
denfreude —
Schleppt ihn beym Haare — wühlt in seinem
Eingeweyde —
Nicht ferne steht Orest, ich nehm' ihn auf den Arm,
Er lallt, besprüzt vom Blut des Vaters: Ach er-
barm —

Erbarm dich Mutter! — hier erschütterte die Stimme
Des Mitleids ihre Brust — Ab ließ sie von dem Grimme,
Entfernte den Tyrann, beschüzte meine List.
Ich gab den Knaben dir, (zu Pammen) du trugst ihn fort — ihr wißt,
Ihr Götter, ob er lebt, ob man ihn ausgespühret,
Ob man durch seinen Tod den Königsmord vollführet,
Ob er noch kommen wird, uns, den gequälten Rest
Von Agamemnons Stamm, zu retten? — Ach Orest!

Pammen.

Sonst theilt' ich euer Glück, jezt theil' ich eure Zähren,
Ehrwürdiges Geschlecht, o könnt' ich ihnen wehren!
Doch ruft den letzten Trost in Euer Herz zurück,
Die Hoffnung! Ewig nicht verläßt uns das Geschick.
Die Götter schwuren es, gedenkt an ihr Versprechen.
Er, den du einst geschützt, dein Bruder soll euch rächen,

Vertilgen den Aegisth, an diesem Schreckensort,
An eben diesem Fest, bey jenem Grabe dort,
Wo des Ermordeten die sichern Mörder spotten.
Die Götter lügen nicht. Das Laster auszurotten,
Kömmt ihr gestählter Arm oft langsam, doch gewiß,
Und ihrer Weisheit Rath dekt tiefe Finsterniß.

Iphise.

O warum zaudern sie so lange? Warum schmachtet
Mein Schmerz an diesem Grab vergebens? Warum achtet
Kein Gott auf das Geschrey Elektrens? Ach, sie hebt
Die kettenschwere Hand gen Himmel — und noch lebt
Der Wütrich!

Elektra.

Lebt! und feyert wieder, uns zum Hohne,
Des ungerochnen Mords und der geraubten Krone
Gedächtniß! und Orest, verbannt in Wüsteneyn,
Vergißt des Vaters Tod und meine Fesseln.

Pammen.

Nein!
Bedenket doch, daß kaum Orest die Jahre zählet,
Wo

Wo mit der Tapferkeit die Stärke sich ver-
mählet.
Hoft seine Rückkehr, hoft auf Götter.

Elektra.

Edler Freund!
Ich fühle, wie dein Herz es redlich mit uns meint.
Ich fühle Hofnung sich in meinen Busen senken,
Und ehre voll Vertraun die Götter, die uns lenken.
Denn ach! wer opferte noch Göttern, wenn
beym Flehn
Des Elends ungerührt, sie, müßig, auf uns, sähn,
Wenn gegen ihren Zorn der Frevler sich ver-
schanzte
Und auf der Unschuld Hals, den Fuß verwegen
pflanzte?

Pammen.

Nein! Unschuld siegt zulezt und nimmt Besiz
vom Thron
Und über Wütriche kömmt ihrer Thaten Lohn.

Elektra.

Ihr Götter! ja, ihr schenkt mir bald den Bruder
wieder,
Bald sinket eures Arms gezücktes Rachschwert
nieder.

Orest,

Orest, ich rufe dich, dich ruft dein Vaterland,
Dich ruft das hier vergoßne Blut, an wel-
chem Strand
Streifst du herum, bekämpfst des Waldes Un-
geheuer?
Komm, wag ein grösser Werk, empfind ein edler
Feuer!
Die Ungeheuer hier, die Königsmörder, ja,
Die finds, die warten dein. O wärest du schon da!
Elektra zeigte dir den Weg zu ihren Herzen!
Komm!

Iphise.

Ich beschwöre dich, bezähme deine Schmer-
zen,
Erheitre dich! ich seh die Mutter nahn.

Elektra.

Hab ich
Noch eine Mutter?

Dritter Auftritt.

Klytemnestra. Die Vorigen.

Klytemnestra (kommt aus dem Pallast.)
(zur Wache.) Geht. Pammen entferne dich!
Ihr, meine Töchter, bleibt.

Iphise.

Iphise.

Ach! süß klingt meinem Grame
Der Zuruf.

Elektra.

Meinen Schmerz erneuert dieser Name;
Sonst war er heilig mir.

Klytemnestra.

Eu'r Glück und meine Ruh
Verlangen dieß Gespräch. Hört mir gelassen zu.
Ich danke dem Geschick, das meinem zweyten Bande
Nie einen Erben gab. Es steuerte dem Brande
Der Zwietracht, die die Ruh vermischter Kinder stört;
Stets hätt' Aegisthens Blut sich gegen euch empört.
Ich nahe mich vielleicht dem Ende meiner Tage.
Ein Gram, der, ob ich ihn gleich vor der Welt nicht klage,
Mein Innerstes verzehrt, kürzt ihren Faden ab.
Ihr Töchter, sänk' ich doch, von euch geliebt, ins Grab!
Nie wurdet ihr mir fremd, und selbst Aegisthens Wille
Verdrang nicht euer Bild. Wie seufzt' ich in der Stille,

Daß

Daß eure Seele sich von Schmerz verhärten ließ!
Elektra selbst, so wild sich auch ihr Zorn bewies,
Elektra, die, als Kind, liebkosend mich ergözte,
Mir Iphigeniens grausamen Tod ersezte,
Vergaß ihr Ungestüm gleich Dankbarkeit und Pflicht,
O! so vergißt mein Herz doch ihre Rechte nicht.

Elektra.

Wie? Liebe soll in dir — für mich noch Liebe leben?
Hast du dein Blut nicht selbst der Schande preis gegeben?
O! wenn noch mütterlich dein Herz empfinden kann,
Betrachte jenes Grab — sieh meine Fesseln an!

Klytemnestra.

Was soll der Anblick mir und jenes Angedenken?
Fühlst du grausame Lust, die Mutter stets zu kränken?
Weh mir! du drückst den Dolch in mein beklemmtes Herz —
Doch ich verdient' es.

Elektra.

Wohl! entwaffnet ist mein Schmerz.

Die

Die Allmacht der Natur empfind' ich. Dir zu Füssen,
O Mutter, will ich gern für das Vergangne büssen,
Verdammen meinen Troz, den du zu lange trugst.
Was sag ich? ob du selbst mich gleich in Fesseln schlugst,
So wußte doch mein Herz dich vom Aegisth zu trennen.
Ich weinte, (hätte sich dein Blut verläugnen können?)
Ich weint' um deinen Wahn; dich hassen konnt' ich nicht.
O, wenn ein Götterstrahl in deine Seele bricht,
Wenn edle Reu erwacht, und deiner sich bemeistert,
Gehorch des Himmels Ruf! Er ists, der dich begeistert.
Fahr auf von deinem Schlaf, entflieh des Lasters Schoos,
Reiß dein verirrtes Herz von dem Verräther los!
Geh, leb hinfort für uns! Geh, rufe deinem Sohne!
Er komm', er liebe dich, er herrsch' auf diesem Throne,
Er strafe den Tyrann, er räch' uns! Ruf ihn her,
Den Sohn Orest.

Klytemnestra.

Steh auf und sprich von ihm nicht mehr.
Die Fessel, die du trägst, liegt schwer auf meinem
Herzen.
Doch unser König läßt mit seiner Macht nicht
scherzen;
Konnt' er dich schonen, sprich, da du ihn nichts
geschont?
Du reiztest ihn, er hat dich nach Verdienst belohnt.
Ich selbst, die, so wie ihn, dein wilder Schmerz
verklagte,
Sein erster Unterthan und seine Gattin, wagte
Vergebens, seinen Zorn zu lindern; mein Be-
mühn,
Erregt' ihn heftiger, du nur, du schmelzest ihn.
Fang an dein stolzes Herz nach deinem Stand
zu beugen.
Iphise lehret dich ein weiseres Bezeigen;
Sie fühlt so stark als du; jedoch ihr Gram ist still.
Man giebt dem Unglück nach, wenn man es än-
dern will.
Der lang entbehrten Ruh laßt endlich mich ge-
niessen,
Ihr Kinder, und von euch umringt, mein Leben
schliessen!

Doch bringt aus Ungeduld und Vorwiz, deine List
Oresten vör der Zeit zurück, wird ihn Aegisth
Gewahr, weh ihm und dir! ich kann den Streich
nicht hindern;
Mehr Pflicht verbindet mich dem Gatten, als
den Kindern,
Die mich verfolgen.

Elektra.

Er! dein Gatte, der Tyrann! —
O Mutter, nimmst du so dich meines Elends an?
Ist dieß der Reue Schmerz, der deine Brust zer-
fleischet?
Hast du mich durch den Schein der Liebe nur ge-
täuschet?
Du drohst Elektren, drohst dem Sohn? Iphise
sieh!
So liebt die Mutter uns! dem Bruder drohet sie!
Ach, von der Hofnung fern, daß er uns retten
werde,
Weiß ich nicht, irrt Orest noch einsam auf der
Erde,
Irrt er am Acheron; weiß ich nicht, ob der
Mann,
Der ungestraft hier raubt und sicher morden
kann,

Dein

Dein Gatte — weil dein Mund ihn so zu nennen
waget —
Ihn nicht geopfert hat.

Iphise.

Ja Königin; geklaget
Sey es den Göttern, dir geschworen: dunkle
Nacht
Verhüllt Orests Geschick, und wärs in unsrer
Macht,
Wir würden niemals ihn, zu diesem Mordsiz
locken.
O Mutter, sieh, wir flehn geängstigt und er-
schrocken
Dein Mitleid an für uns, für deinen Sohn.
Verzeih
Elektren! ach, ihr Herz voll schwesterlicher Treu
Verdient Geduld. Vergieb, daß ihre Thränen
rollen
Und sich ihr Mund vergißt.

Elektra.

Sie mir verzeihen sollen!
Ha! sie verbietet mir der Klagen Trost, und doch
Mehrt sie den Augenblick mein banges Schrecken
noch.

Kenn' ich Aegisthen nicht? mein Bruder ist verlohren;
Weil er gefürchtet wird, ist ihm der Tod geschworen.

Klytemnestra.

Nein, sey getrost! noch lebt dein Bruder, lebt in Ruh;
Doch kömmt er in Gefahr, so stürtzest du ihn — du!
Gieb nach und schone mich. Laß dich mein Beyspiel rühren.
Du glaubst, ich komme stolz dich im Triumph zu führen?
Du glaubst, daß Glanz und Pracht mich zu zerstreun vermag?
Elektra, dieses Fest ist mir ein Trauertag.
Was hilfts, daß ich vor dir mich meiner Leiden schäme?
In Fesseln weinest du, ich wein' im Diademe.
Ich weiß es, daß dein Mund der Götter Zorn beschwört,
Mich zu verfolgen. Laß, laß ab! du bist erhört.
Geht, gönnt mir wieder Ruh.

(Iphise und Elektra gehn nach dem Hain zurück.)

Vierter Auftritt.

Klytemnestra allein.

Ach, Kinder! — Hätt' ich lieber
Euch nicht gesehn! — Nur bänger klopft es hier — und trüber
Wirds um mich her. — O Band, das Mord und Ehbruch schloß,
Verbrechen, dessen Frucht ich schon zu lang genoß,
Pomp, einst erwünschter Pomp, mit Königsblut beflecket,
Was will das innre Graun, das ihr mir heut erwecket?
Ein Licht — ein furchtbar Licht brach an — die Binde fiel —
Mein Rausch verflog — mein Glück mit ihm — hier ist sein Ziel!
Verblendet ist Aegisth, weil er sich glücklich dünket,
Weil ihm zu jenem Fest, Ruh und Vergnügen winket,
Wo ich nur Schrecken seh. Ich beb', und er frolockt!
Sinds Ahndungen? das Blut in meinen Adern stockt.

Elektrens Klaggeschrey, die Griechen, meine Freunde,
Mein Volk, mein Sohn, mein Sohn schreckt mich! so zog ich Feinde
Von meinem Blute groß? O Himmel, welche Pein!
Der Namen heiligster muß mir ein Abscheu seyn.
Natur, ich habe dich vertilgt, dein Band gebrochen,
Izt beb' ich vor dem Sohn, Natur, du bist gerochen!

Fünfter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra.

Klytemnestra.

Aegisth, Aegisth, wohin befahlst du mir zu gehn?
Den todgeweihten Ort, mußt' ich ihn wiedersehn?

Aegisth.

Wie? der Gedächtnißtag von unserm Glück, die Feyer
Des Tags, der uns verband, sonst deinem Herzen theuer,
Ist heute dir ein Tag des Schreckens?

Klytemnestra.

Fürchterlich
Ist nichts, als dieser Ort für mich — vielleicht
für dich.
Die Töchter füllen ihn mit nie empfundnem
Schauer.
Mein ganzes Herz erbebt; ich sah Iphisens
Trauer,
Elektrens Ketten, Blut, das aus der Erde quoll,
Sah Agamemnons Geist, Orestens Bild —

Aegisth.

Nun wohl,
Iphise gräme sich; Elektra trage Ketten;
O daß wir lange schon sie so gezüchtigt hätten!
Den Stolz, den Güt' empört, dämpft endlich
Sklaverey.
Was hat sie nicht gewagt! Ihr stürmisches
Geschrey
Durchlief das Königreich. Sie flucht' uns laut,
sie dräute,
Sie warb Partheyen an; noch mehr, sie pro-
phezeihte
Die Wiederkehr Orests, von der man immer
spricht.

Seit kurzem erst erwacht von neuem dies Gerücht'
Und mit ihm meine Wuth.

Klytemnestra.

Was sagst du? welch ein Wetter
Steht über uns! weist du die Drohungen der Götter?
Sie donnern stets mir in das Ohr: Hier, hier
Rächt seinen Vater einst Orest an dir — an mir!
O laß uns ihren Zorn nicht reizen; laß uns fliehen!
Flucht rettet uns vielleicht.

Aegisth.

Wovon? von Phantasien!
Wahr ists, noch lebt Orest; er flieht umher gejagt
Von Strand zu Strand, voll Wuth und Schrekken, schäumt und zagt;
Wie glücklich pries er sich, wär' er vor meinen Schlingen,
Wie wir vor ihm, geschüzt! Stets ließ ich ihn umringen:
Jezt, da er im Gebürg von Epidaurus irrt,
Bewacht der König ihn, er ist mein Freund, er wird
Für unsre Sicherheit, mehr als du hoffest, sorgen.

Klytem-

Klytemnestra.

Doch wie? mein Sohn!

Aegisth.

Es ist sein Troz dir unverborgen.
Stolz, unversöhnlich, wild, des Atreus ächtes Blut,
Durchs Elend aufgehezt, hat er des Atreus Wuth.

Klytemnestra.

Ach Herr, sie ist gerecht.

Aegisth.

Man muß sie bald ersticken.
Dieß ließ mich den Plisten nach Epidaurus schicken.
Er reiste heimlich ab.

Klytemnestra.

Nach Epidau'r? wozu?

Aegisth.

Zu stüzen meinen Thron, zu sichern deine Ruh.
Er ist mein Sohn; mein Reich werd' ich ihm einst vertrauen;
Sein eignes Glück treibt ihn, Gefahren vorzubauen,

Vor denen schweigend oft dein Herz gezittert hat;
Er sey nun auch dein Sohn, an des Rebellen statt.
Elektra war bestimmt zu seinem Ehebette,
Wenn deine Zärtlichkeit ihr Herz erweichet hätte.
Nun aber laß' ich meinem Zorne freyen Lauf,
Bestrafe sie mit Recht und such' Oresten auf.
Plisten wird ihn gewiß entdecken und uns die-
nen —

Was bebst du, Königin?

Klytemnestra.

O, strafe mich vor ihnen!
Leb' ich durch Frevel nur? du weißt, wen ich
erschlug!
Verlangst du auch den Sohn, den ich am Herzen
trug?
Um einen solchen Preis erkauft' ich meines Lebens
Verwelkten, kranken Rest?

Aegisth.

Bedenke doch —

Klytemnestra.

Vergebens!
Laß mich! verzweiflungsvoll will ich zum Tempel
gehn,
Und um der Götter Rath in diesen Aengsten flehn.

Aegisth.

Aegisth.

Geh nur, kein Götterspruch kann meinem Vorsaz wehren;
Und was erwartest du für Trost von den Altären?
Ha! fragten wir sie auch bey unsrer Eh' um Rath?

Klytemnestra.

Denk an die Zeit nicht mehr, die sie erbittert hat.
Ich will, von Neu zermalmt, zu ihnen wiederkehren.
Die Liebe blendet uns, die Furcht lehrt Götter ehren.
O, spotte nicht, daß ich so tief gesunken bin.
Die Zeit, die alles stürzt, riß meinen Stolz dahin.
Der Himmel, wie es scheint, fühlt grausames Vergnügen,
Ein Weib, ein schwaches Weib, zu martern, zu besiegen.
Doch ändert' er noch nicht dieß Herz, das für dich schlägt,
Noch opfr' ich alles auf für dich. Doch Fesseln trägt
Die Tochter, und der Sohn, aus meinem Arm verstossen,
Irrt bang umher, vielleicht ist schon sein Blut geflossen,

Und

Und lebt er, ſo verflucht, ſo haſſet er mich doch;
Ah, der Gedank' iſt Tod; und ich bin Mutter noch!

Aegiſth.

Du biſt Aegiſthens Weib, und blickſt von Thronen nieder!
Ich kenne dich nicht mehr. Sey Klytemneſtra wieder!
Verleihſt du der Natur entweihten Trieb Gehör!
Ein undankbar Geſchlecht hat keine Rechte mehr.
Komm, ſchöpfe wieder Ruh; laß alle Sorgen ſchwinden.

Klytemneſtra.

Ich, Ruhe! Wer kann die im Schoos des Laſters finden?

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest. Pylades. vom Ufer kommend.

Orest.

Wo sind wir, Pylades? mein feindliches Geschick,
Wohin verschlug es uns? in einem Augenblick
Ward Reichthum, Heer und Schiff den Wellen preis gegeben,
Orestens Unglücksstern vergiftet auch dein Leben.
Die Hofnung selbst entfloh. Nichts bleibt dir, als ein Freund,
Der, seines Daseyns satt, an deinem Busen weint.

Pylades.

Fremd bin ich hier, wie du; doch, sollen wir verzagen?
Du lebst, genug! noch kann die Freundschaft alles wagen.
In Epidaurus hat ein Gott für dich gewacht,
Aegisthens List getäuscht, Plistenen umgebracht;
Er lenkte deinen Arm in deinem ersten Streite,
Er gab den Sohn — er giebt den Vater dir zur Beute,
Er schützt die Unschuld — straft das Laster!

Orest.

Orest.

Dieser Gott,
Ich seh es, Freund, er treibt mit meinen Wünschen Spott.
Er nimmt das Glück zurück, das ich zu fassen glaubte.
Allein hast du den Schaz, den mir sein Zorn nicht raubte,
Den Aschenkrug Plistens, den Ring, das Schwert versteckt?

Pylades.

Am Ufer liegen sie, von einem Fels bedeckt,
Die Zeichen deines Muths.

Orest.

Ach, das Orakel wollte,
Daß ich Aegisthen einst sie überreichen sollte —

Pylades.

Und, wenn er schadenfroh Orestens Asche küßt,
Ihm zeigen, wer Orest, und wessen Asch' es ist.

Orest.

Ich hab' es auf Befehl der Götter unternommen.
Doch, Freund, wo ist der Tag der Rache hingekommen?
Du Land, das mich gebar, ach Argos! ach Mycen!
Grausames, theures Land, werd' ich dich wiedersehn?
Wohin?

Wohin? — Wo soll ich sie, die edle Schwester,
finden,
Die mich erhielt — mich lehrt mein Elend über-
winden.
Ein jeder kroch, sie stand, blieb ihrem Vater treu,
Die Welt bewundert sie, und Niemand steht ihr
bey!
Wie? — Helden ohne Zahl und zwanzig Fürsten
stritten
Zehn Jahre für den Schimpf, den Menelaus
gelitten?
Doch Agamemnon fällt und alles schweigt! —
Sein Sohn
Irrt schuzberaubt umher, weil ihm Aegisthe
drohn,
Und hättest du, mein Freund, nicht auf sein Herz
geachtet,
Längst wär' er, unbemerkt, in seinem Gram ver-
schmachtet.
Doch Himmel, nein! ich bin nicht deines Zornes
Ball,
Du gabst mir Pylades, du willst nicht meinen Fall.
Ich habe den Plisten zum Acheron gesendet,
Die Rache hub sich an — o, wär sie schon vollendet!

Pyla-

Pylades. sich umschauend.

Der Tempel, der Pallast, das Grabmaal dort,
der Hain,
Freund, alles prägt dem Blick Furcht und Bewundrung ein.
Es scheint sich Trauer hier mit Majestät zu gatten.
Doch, was schleicht für ein Mann aus der Cypressen Schatten?
Er naht sich, es verräth sein denkendes Gesicht
Das Alter, wo die Noth, durch langen Unterricht,
Die Menschen weise macht. O, laß uns zu ihm eilen.
Er wird uns Schuz verleihn, er wird uns Rath ertheilen.

Orest.

Er seufzet; ist denn Schmerz das allgemeine Loos?

Zweyter Auftritt.

Pammen. Orest. Pilades.

Pylades.

O, Fremdling, blick uns an, beraubt und hoffnungslos

Trieb

Trieb uns ein Sturm hieher. Wo sind wir? Laß uns wissen,
Ob wir hier sicher sind? ob wir hier zittern müssen?

Pammen.

Wer seyd ihr?

Pylades.

Herr, wir sind ein Paar, das treu sich liebt,
Gefahr und Unglück theilt, und stille Tugend übt.

Pammen.

Im Stillen bet' auch ich die Götter an, und übe
Das heiligste Gesez, die Pflicht der Menschenliebe,
Vor ihren Augen aus. Kommt, meine Hütt' ist klein,
Jedoch, Unglücklichen stets offen. Kommt herein!

Orest.

Sey du für diese Gunst von Göttern selbst belohnet.
Doch sprich, wie heißt das Land, wo so viel Tugend wohnet?
Gerechter, weiser Mann, sprich, wer hier König ist?

Pammen.

Aegisth regieret hier, ihm dien' ich.

Orest.

Wer! Aegisth?
O Frevelthat! o Graun! o Rache!

Pylades.

Zieh das Wetter
Nicht vor der Zeit herab.

Orest.

Aegisth! gerechte Götter!
Er, der den Mord —

Pammen.

Er selbst.

Orest.

Und Klytemnestra hat —

Pammen.

Sie lebt und herrscht mit ihm, die Welt weiß
ihre That.

Orest.

Doch, weß ist der Pallast?

Pammen.

Aegisths; von edlern Händen,
Zu edlerem Gebrauch, sah ich ihn einst vollenden.

Orest.

Und dieses Grab?

Pammen.

Dieß Grab — der Schmerz hemmt mir die Luft,
Verzeih! — ist meines Herrn — ist Agamemnons Gruft.

Orest.

Zu viel! mein Muth erliegt, ich muß —

Pylades.

Du mußt dich zwingen,
Verbirg die Augen ihm, die mit Verzweiflung ringen.

Pammen.

Dein weichgeschafnes Herz, o Fremdling, ist gerührt,
Und du verbirgst sie mir die Thräne, die dich ziert?
O komm! in meinen Schmerz ergieße sich der deine!
Wein' um den Götter-Sohn, den Sieger Trojens! Weine!
Ach! er verdient, daß ihm der Fremdling Thränen weiht,
Da man ihn hier vergißt, verhöhnt.

Orest.

Ich komme weit

Von Argos her; doch liegt mir Atreus Sohn
am Herzen,
Und einen Griechen muß der Helden Schicksal
schmerzen,
Mich mehr als andre, mich, der — Ist Elektra
hier?

Pammen.

Ja, Herr.

Orest.

Wohlan! laß mich —

Pylades.

Wohin? du schadest dir,
Du beutst den Göttern Troz, halt deinen
Schmerz in Schranken!

(zu Pammen)

Dem Gott, der uns erhielt, in jenem Tempel
danken,
Ist jezt die erste Pflicht. Führ uns, wohin sie
ruft.

Orest.

Dann führe vom Altar uns zur geweihten Gruft,
Wo Schwermuth, Nacht und Graun des Helden
Asch' umhüllen,
Sein grosser Schatten heischt von mir ein Opfer,
das im Stillen
Mein Schmerz ihm bringen muß.

Pam-

Pammen.

Du, Herr? — Erwachet ihr,
Gerechte Götter? — Du! vor seinem Feinden
hier? —
Ich schweige, Herr — allein — ach, Agamemnons
Erben
Entriß am Tag des Mords Elektra dem Ver-
derben —
Wenn ihn ein Gott erhielt, wär er so alt als
du —
Wer naht sich uns? Aegisth! eilt jenem Haine zu.

Orest.

Wie? dieses ist Aegisth?

Pylades.

Entfliehe seinen Blicken.

(gehen nach dem Hain ab)

Dritter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra, Pammen.

Aegisth. (aus dem Tempel)

Pammen, was trieb dich an, die Fremden fort-
zuschicken?
Was wollten sie bey dir? — Des Einen Blick
verräth
Ich weiß nicht was von Muth und stiller Majestät.

Ich sah ihn nur im Flug; doch Gang und Anstand haben,
Mich schnell gerührt. Er scheint in tiefem Schmerz begraben.
Entdecke, wer er ist? Ist er mein Unterthan?

Pammen.

Herr, sie vertrauten mir nichts als ihr Elend an.
Sie warf an diesen Strand der Ungestüm der Wellen;
Sie suchten Schuz bey mir. Wenn sie sich nicht verstellen,
So sind sie Griechen.

Aegisth.

Geh! dein Leben steht für sie.

Klytemnestra.

Wie? die Unglücklichen? Warum? Pammen, verzieh!
Welch ein Verdacht!

Aegisth.

Man spricht, man murmelt, alles wecket
Den Argwohn.

Klytemnestra.

Ach, er quält, von Furien aufgeschrecket,

Uns funfzehn Jahre schon. Vor Menschen zittern wir,
Wie sie vor uns! O Schmerz!

Aegisth.

Geh, ich befehl es dir,
Erforsche, wer sie sind; was sie sich unterfangen,
Sich dem Pallast zu nahn? Woher? und welch Verlangen
Sie auf das Meer, das ich beherrsche, trieb?

Vierter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra.

Aegisth.

So hat
Es deine Furcht gewollt! wo blieb der Götter Rath?
Ich warnte dich umsonst. Du giengest, und ihr Schweigen
Scheint, arme Königin, dich tiefer noch zu beugen.
Doch dein Aegisth, er spricht jetzt Muth dir ein.
Du liegst
Im Kriege mit dir selbst. Zeit ist es, daß du siegst.
Du scheust des Sohnes Tod, du scheust des Sohnes Leben,
Und dein zerrißnes Herz, von Zweifeln rings umgeben,

Fleht abergläubisch, feig, die trügerische Macht
Der Götterboten an, um Licht in dieser Nacht?
Die Zukunft weiß nur ich, von mir wird sie entschieden.
Vertraue dich mir an, leb und regier im Frieden;
Und nenne mir nicht mehr den abgefallnen Sohn.
Elektra hat nach ihm das nächste Recht zum Thron,
Sie könnt' einst meinen Sohn in seinem Anspruch kränken,
Der Stimmen Gleichgewicht auf ihre Seite lenken;
Ich seh die Wichtigkeit von diesen Gründen ein,
Ich folge deinem Rath, sie muß gewonnen seyn.
Ich will noch heute sie der Sklaverey entlassen.
Doch, wird zum Friedensbund sie sich bereden lassen?
Den Haß, der das Geschlecht des Tantalus verheert,
Den Zorn, den über uns die Götter ausgeleert,
Zu stillen, hoffest du? Hoff es und wag das Lezte,
Wags! aber o, des Schimpfs, wenn sie sich widersezte!
Zwar schmeichl' ich mir, wie du, es hat der Fesseln Zwang
Ihr wildes Herz gezähmt, und dieser Uebergang

Vom

Vom Staub zum Glanz des Throns kann leicht ein Weib bethören.
Vernunft und Eitelkeit, dein Ansehn, deine Lehren
Bewegen sie vielleicht dieß Bündniß einzugehn.
Doch weh der Stolzen, sollte sie ihr Glück verschmähn!
Ich spar' ihr Strafen auf. Hier nähret deine Güte
Und Agamemnons Nahm' ihr trotziges Gemüthe
Selbst in des Elends Schoos. Allein verbannt von hier,
Im Kerker, ohne Freund, erwacht vielleicht in ihr
Die Reu zu spät. (ab)

Fünfter Auftritt.

Klytemnestra. Elektra.

(Elektra will zurückweichen, als sie Klytemnestren erblickt.)

Klytemnestra.

Wohin? Komm, meine Tochter, schaue
Nicht mehr so wild umher, sieh deine Mutter, traue
Dem Mitleid, das sie dir noch diesen Morgen schwur!
Ach, es verrauchte nicht in feigen Thränen nur.

Erkenn es an der That, nimm deine Rechte wieder,
Dir ist verziehn, sey frey!

Elektra.

Empfindung wirft mich nieder,
O Königin —

Klytemnestra.

Ich will für dich noch weiter gehn.

Elektra.

Was willst du?

Klytemnestra.

Dein Geschlecht zum ersten Glanz erhöhn,
Dem traurigen Verfall von Pelops Nahmen steuern,
Und seiner Kinder Band nach langem Zwist erneuern.

Elektra.

Ach, sprichst du von Orest? Befiehl! den Augenblick —

Klytemnestra.

Ich spreche von dir selbst, von deinem eignen Glück.
Verstockte, werde doch, es einzusehn bewogen.
Vergebens hab' ich sonst dich aus dem Nichts gezogen.

Du siehst, der König kömmt mit Güte dir zuvor.
Sey dankbar, kränke nicht durch Klagen mehr sein
Ohr.

Elektra.

Wen kein Gewissen schreckt, den kränken meine
Thränen?
Ha! lehr ihn erst das Blut, das hier noch schreyt,
versöhnen.

Klytemnestra.

Was hier geschehen ist — geschah — und ist
ein Traum.
Vergiß es, gieb dem Flehn der Mutterliebe
Raum!

Elektra.

Der Träume schrecklichster, dich soll ich, dich ver-
schmerzen!
Nein, nur des Todes Hand reißt dich aus meinem
Herzen.

Klytemnestra.

Der Unmensch, der sein Kind selbst zu dem Mord-
altar
Hinschleppte, dem ihr Blut ein süsses Schauspiel
war,

Ver-

Verdient er, daß um ihn dein Herz in Leid verschmachtet?
Ah! für ein Ilion hätt' er auch dich geschlachtet!

Elektra.

Fluch ihm im Grabe nicht! Er trug den Eigensinn
Des Schicksals, gab sein Blut erzürnten Göttern hin.
Du aber opferst uns dem Schändlichsten der Erde —

Klytemnestra.

Schweig, daß nicht ewig dir der Mund geschlossen werde!

Aegisth —

Elektra.

Dräut' er mir nicht schon hundertmahl den Tod?
Wünsch' ich nicht sehnlich ihn mit jedem Morgenroth?
Gegrüßt ist mir das Bild von Nichtseyn und Zerstäuben,
Gegrüßt! — Bis hierher nur kann er die Rache treiben.

Klytemnestra.

Nein, meine Tochter, nein! wenn du nur wolltest!
Glück

Und

Und Ehre warten dein — o, stoß sie nicht zurück!
Der König will mit dir auf immer sich versöhnen,
Nimmt dich zur Tochter an, bestimmet dir Pli-
stenen,
Des Thrones Erben und —

Elektra.

Nicht weiter, Königin!
Wodurch verdient' ich das? Vergißt du, wer ich
bin?
Willst du, der Reu zum Troz, auf Frevel, Frevel
gründen?
Mit ihrem Todfeind soll Elektra sich verbinden?
Ich, Agamemnons Tochter, Schwester vom
Orest,
Ich, mit dem Sohn Aegisths, dem Enkel von
Thyest!
Nimm deine Gunst zurück, und laß mir meine
Bande!
Verstoß mich! Laß mich fliehn zum unwirth-
barsten Strande,
Wo jeden Schritt Gefahr und Todesangst um-
ringt,
Schleuß mich in Kerker ein, wohin kein Licht-
stral dringt —

Doch

Doch, weg mit dieser Schmach! Weh mir! der
Hofnung Schatten,
Die immer noch mein Herz mit Trost getäuschet
hatten,
Entfliehn. Ich seh das Nez, das man mir le-
get, klar.
Dein Sohn ist hin, doch schwebt Aegisth noch
in Gefahr.
Er kennt der Schwestern Recht zum väterlichen
Reiche,
Und wagts, ob er vielleicht durch Argliſt es er-
schleiche.
Ich soll das Werkzeug seyn, das seine Ränke stüzt,
Plisthenen im Besiz des blut'gen Raubes schüzt,
Das Erbrecht, zu dem Recht der Meuchelmör-
der füget,
Und in ein Lasterband sich vor Altären schmieget?
Wohlan! wenn noch mein Recht den Wüt'rich
schrecken kann,
Er komm, in meinem Blut lösch er es aus.
Wohlan!
Er mache seiner Furcht und meiner Quaal ein
Ende,
Und ist sein Arm zu schwach, so leih ihm deine
Hände!

Froh

Froh steig ich zum Cocyt, den Bruder find ich dort.
Stoß her, an diesem Streich kenn ich die Mutter.

Klytemnestra.

Fort!
Fort Undankbare! gnug! du willst, ich soll dich hassen.
Was hab ich, deinen Troz zu brechen, unterlassen?
Was blieb mir noch zu thun? Liebkosung, Nachsicht, Zwang,
Geduld, wenn in mein Herz dein bittrer Vorwurf drang,
Vernunft, Ermahnung, Dräun und wiederholte Güte,
Die Krone, die ich dir aus freyer Großmuth biete,
Die du nicht fodern darfst, ach! alles ward versucht,
Ich flehte, züchtigte, verzieh; dies ist die Frucht!
Geh, Klitemnestra giebt dich deinem Schicksal über,
Geh, deiner Königin sind Thron und Ruhe lieber,
Als Agamemnons Blut, das meinen Haß begehrt;
Zu lange hab ich schon den deinigen genährt.
Zu lang ists, daß ich schon die Schlang' im Busen wärme,

Die

Die mir das Herz zerreißt. Geh! heule, donnre, lärme!
Ich lache dein und seh dich als ein Opfer an,
Das sich empört und sträubt und nicht entrinnen kann.
Ich habe dich geliebt — geliebt! — von nun an — höre!
Von nun an bin ich nur Aegisthens Weib, ich schwöre
Die Mutter ab; du selbst zerreissest dieses Band,
Das die Natur so fest um unsre Herzen wand,
Das sie mit Angstgeschrey noch zu erhalten suchte,
Das ich verfluchen muß, weil es dein Mund verfluchte.

Sechster Auftritt.

Elektra.

Spricht eine Mutter so? War noch ein Tag für mich,
Seit meines Vaters Tod, wie dieser fürchterlich?
Allein, zu weit hat mich gerechter Zorn verleitet.
Ungerne hat mein Herz sein ganzes Gift verbreitet.
Doch, hat sie nicht den Tod Orests mir kund gethan?
Bot die Unmenschliche mir nicht sein Erbtheil an?

Des

Des Bruders Erbtheil, mir! Ach, die Natur,
verstossen,
Von diesem Mördersiz und in mein Herz ver-
schlossen,
Empörte sich für ihn. Und wie? wenn ihre
Wuth
Zum höchsten Gipfel stieg, wenn meines Bru-
ders Blut —
Auf ihr Geheiß — Was hilfts, daß ich sie län-
ger schone?
Vielleicht um länger noch, auf meines Vaters
Throne,
In seinem Ehebett, den Schändlichen zu sehn?
Mir selbst verhaßt, ein Spott des Volks, umher-
zugehn?
Mit banggefalteten, von Ketten wunden Händen,
Die Götter anzuflehn, die taub sich von mir
wenden?
Zu schmachten, bis der Gram mich langsam un-
tergräbt?
Zu sterben in der Schmach, in welcher ich gelebt?
Nein! O, du schrecklichster von allen meinen
Tagen,
Sey auch mein lezter!

Siebender Auftritt.

Elektra. Iphise.

Iphise.

Halt! Halt ein mit deinen Klagen!

Elektra.

Ich?

Iphise.

Theile meine Freude!

Elektra.

Freude? Was ist das?

Ich kenne sie nicht mehr?

Iphise.

Laß uns noch hoffen!

Elektra.

Laß

Uns weinen, Schwester, denn es ist um unsern Freund geschehen.

Frag deine Mutter nur.

Iphise.

Und hab ich recht gesehen,

So lebt er, und ist hier!

Elektra.

Gerechte Götter! Wer?

Iphise.

Iphise.

Orest.

Elektra.

Er lebte noch? Er käme wieder? Er?
Du hättest ihn gesehn?

Iphise.

Ja, Schwester.

Elektra.

Ihn? Oresten?
Willst du mich täuschen? Gleicht dein Trost den falschen Westen,
Die Sturm verkündigen? Doch, rede nur? Geschwind!
Angst — Ungeduld — mein Herz —

Iphise.

Zwey junge Fremden sind,
An eines Gottes Hand, dem Wellentod entkommen
Und in der lezten Nacht an diesen Strand geschwommen.
Pammen nahm sie in Schuz. Der eine dieser zween —

Elektra. (sinkend)

Ach! — Hilf mir! — O, wenn du täuschest! —
Nun? Pammen?

Der eine? — Fahre fort!

Iphise.

Ich sah ihn! ha! wie strahlet
Sein Blick! er schien ein Gott; wie man Achillen mahlet,
Den Sieger Ilions, so stolz von Mien' und Gang.
Er floh vor meinem Blick, doch, wie es schien, mit Zwang,
Geheimnißvoll zog ihn Pammen in seine Hütte.
Von ihm erfüllt, bestürzt, verdoppelt' ich die Schritte,
Dich sucht' ich an dem Strand, — im Tempel ruft' ich dir —
Im Hain und bey dem Grab — O, was entdeckt' ich hier! —
Es war von Thränen naß! Ach! dieß sind keine Thränen
Der Ehebrecherin, die, seinen Staub zu höhnen,
Prachtvolle Spiele hält. Ich schaut' umher — es war
Mit Blumen rund umkränzt, ich sah gesalbtes Haar,
Und täuscht mich nicht mein Blick, so waren es die Locken

Des

Des Fremdlings, der mir noch vor Augen schwebt; erschrocken
Sucht' ich dann weiter, fand ein Schwerd —
O freue dich!
Dieß Merkmahl trüget nicht. Die Rache rüstet sich.
Wer gäb, voll kühnen Muths, des Vaters Gruft die Ehre?
Wer opferte dieß Schwert, wenn es sein Sohn nicht wäre?
Er ists, es ist Orest, er ist in Argos Schoos.
Es leuchtet schon der Blitz; bald bricht das Wetter loß.

Elektra.

Wie gerne glaubt' ich dir! doch bange Ahndung reget —
Ach wärs ein Fallstrick nur, den uns der Wütrich leget?
Die Fremdlinge — Ich muß mich von der Angst befreyn;
Ich eile zum Pammen, ich muß sie sehn;

Iphise.

Halt ein,
O Schwester, er hat mich gewarnet, mich beschworen,
Der Hütte nicht zu nahn, sonst ist Pammen verlohren.

Elektra.

Was hast du mir gesagt? O, nie geträumtes Glück!
Die Götter brächten ihn den seinigen zurück?
Nach funfzehn Jahre Qual! — Nein, du hast dich betrogen.
Mein Bruder — ach, er wär in meinen Arm geflogen,
Den Arm, der ihn erhielt, hätt unser Leid versüßt,
Uns an sein Herz gedrückt, die Thränen weggeküßt!
Wie hätt' er deinem Blick, Iphise, sich verborgen? —
Nein, was dir Hofnung giebt, vermehret meine Sorgen.
Nein, unsre Mutter weiß es besser. Bittren Hohn
Im Blicke, schien sie schrecklich sich zu freun, vom Sohn
Befreyt zu seyn. Doch laß uns nicht den Muth verliehren.
Du wirst mich fernerhin, du Gott der Rache, führen!
Pammen wird nicht der Angst der Schwestern widerstehn.
Komm mit! nichts hält mich auf! Komm mit, ich muß ihn sehn.

Iphise.

Iphise.

Du rennst zum Untergang! du weißt, Verräther lauern
Auf unsern kleinsten Schritt in Hainen und in Mauern.
Wir bringen ihn ins Nez, wenn es mein Bruder war.
Und ist ers nicht, so läuft Pammen durch uns Gefahr.
Nein! folge mir zum Grab, dieß Wunder zu erblicken,
Wir dürfen heute ja gemeinschaftlich es schmücken.
Der Fremdling kehrt vielleicht dahin zurück, und dort
Sind wir in Sicherheit. Gieb es, o Himmel!

Elektra.

Fort.

Ich fühle ganz mein Herz von süsser Hofnung beben!
Ach! wenn du mich betrügst, so raubst du mir das Leben.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest. Pylades. Pammen.

(In der Vertiefung ein Sklave, der eine Urne und ein Schwert trägt.)

Pammen.

Gesegnet sey der Tag, da wir nach langem Flehn,
Dich meines Königs Sohn in Argos wiedersehn!
Als du des Vaters Grab mit frommen Thränen nezteſt
Und deiner Rache Schwert an seinem Marmor wezteſt,
Erkannt' ich dich, mir war, als dräng ein Freudenton
Aus Agamemnons Gruft, und rief: Orest, mein Sohn!
O, wenn nur der Tyrann, von Ahndungen bestürmet,
Dem Wetter nicht entrinnt, das über ihm sich thürmet.
Er sah dich kaum und schon verfolgt sein Argwohn dich;
Schon hat er keine Ruh, er fragt, er ängstigt sich,

Er

Er will dich sprechen, Herr, du kannst ihm nicht
entgehen.
Laß nur Orestens Geist in deinem Blick nicht
sehen!
Ich gieng und warnt' indeß die Treuen unsrer
Stadt,
Der Trägheit zu entfliehn, die sie gefesselt hat,
Riß ihre Wunden auf, erforschte die Gemüther,
Verkündigt' ihnen dich, als Rächer und Gebieter.
Man liebt noch dein Geschlecht, man höret mich
mit Lust.
Orest und Vaterland durchdringen jede Brust.
Die Hoffnung kehrt zurück, die Rach' erwacht
vom Schlummer,
Vom starren Angesicht fällt, Nebeln gleich, der
Kummer.
Man hebt die Arm' empor, fragt, neuen Lebens
voll,
Den Himmel, wo er bleibt, der uns befreyen soll.
Doch, Herr, verzeih es mir, ich zittre für dein
Leben.
Von Waffen ohne Zahl ist der Tyrann umgeben,
Und ihn von seinem Thron herabzuziehn, er-
scheint,
Von keinem Heer bedeckt, Orest mit seinem
Freund?

Pylades.

Genug, wir sind allein von Göttern auserſehen;
Sie ließen unſre Macht im Schiffbruch unter-
gehen.
Verborgne Wege wählt oft ihrer Rache Lauf.
Bald fordert ſie den Arm von zwanzig Fürſten
auf,
Bald ſchleicht ſie leis herbey, die Völker zu
betrügen,
Und läßt nur, Arm in Arm, Natur und Freund-
ſchaft ſiegen.

Orest.

Braucht es der Hülfe mehr, Freund, da ſich
dein Orest
Auf guter Götter Schuz und unſer Band ver-
läßt?

Pylades.

Folg ihrem Fingerzeig, ſey lenkſam, Freund,
verliehre
Den rechten Fußpfad nicht, gedenk an deine
Schwüre!
Verbirg der Schweſter dich, bezwinge dein
Gefühl;
Dein Leben, deine Ruh, dein Thron ſteht auf
dem Spiel;

Ver-

Vermeide sie; gehorch, weil es die Götter heischen:
Man muß Elektren mehr, als ihre Mutter, täuschen.

Pammen.

Gepriesen sey Apoll für diesen weisen Rath.
Kaum daß mein Eifer sie noch aufgehalten hat.
Wild lief sie durch den Hain und rief: Ihr Ehebrecher,
Ihr Mörder, weh euch, weh! mein Bruder und mein Rächer
Ist hier! — Dann fand sie mich: Wo hast du ihn versteckt,
Pammen? Wo ist er, wo? Mein Herz hat ihn entdeckt,
Und meiner trunknen Freude Strom kennt keine Schranken.

Orest.

Ihr Götter, welch ein Zwang! mein Muth fängt an zu wanken.

Pylades.

Hast du vergessen, was die Götter dir gedroht?
Sie schüzten dich bisher. Doch, brichst du ihr Gebot,

So denke, daß ihr Zorn auf deiner Scheitel
schwebe!
Orest, die Götter lassen sich nicht trozen. Bebe,
Du Sohn des Tantalus! Zieh nicht den Fluch
herab,
Der deine Väter traf — Du stehst auf ihrem
Grab!

Orest.

Was für ein Schicksal ists, das unsre Schritte
leitet
Und unerbittlich stets mit unsren Wünschen
streitet?
Troz' ich den Göttern, ich, wenn, von dem
Schmerz besiegt,
Im Kampfe der Natur, mein müdes Herz
erliegt?
Die ihr im Dunkeln thront, gerechte, weise
Rächer,
Trennt euer Auge nicht den Schwachen vom
Verbrecher,
Den Jüngling, der euch liebt und den sein Herz
verführt,
Vom grauen Bösewicht, den keine Warnung
rührt?

Was thu ich? darf der Staub dem Schöpfer
widerstreben?
Nichts schuldig ist uns der, durch dessen Hauch
wir leben.
Ich folg ihm — und bin stumm — Hat man den
Aschenkrug,
Den Stahl, den Ring gebracht?

Pylades.

Dort siehst du sie.

Orest.

Genug,
Ich überreiche sie und flieh Elektrens Blicke,
Bis ich, von Rache heiß, an meine Brust sie
drücke.

(zu Pammen)

Bereit indeß das Volk zum großen Ausgang vor.
Zuerst betrüg Aegisths und meiner Mutter Ohr.
Sie mag sich meines Tods mit dem Verführer
freuen
Und jauchzend diesen Staub in alle Winde
streuen,
Wenn eine Mutter sich so weit verläugnen kann.
Geh nur, sie treffen mich auf ihrem Weg hier an.

(Pamnen ab)

Zwey:

Zweyter Auftritt.

Elektra. Iphise. (auf der einen Seite)
Orest. Pylades. (auf der andern, mit dem Sklaven, der Urne und Schwert träget)

Elektra (zu Iphisen)

Wenn Hofnung uns betrog, wird die Verzweiflung wilder.
Pammen schlug durch ein Wort die schmeichelhaften Bilder,
Die du dir schufst, in Staub; dem Strahle, welcher schwach
Und zitternd mich getäuscht, folgt banges Dunkel nach.
Ihr Götter, o, wann wird der Thränen letzte fließen?
Wann wird des Todes Nacht mein trübes Auge schließen?

Orest (zu Pylades)

Wer ist die Heldin dort, die Sklavin, die bethränt
Ihr folgt?

Iphise (zu Elektren)

Hat nicht die Zeit uns zur Geduld gewöhnt?

Elektra.

Elektra.

Orest! ach mein Orest! umsonst schont ich des Lebens,
Dich noch einmahl zu sehn; ich rufe dir vergebens.

Orest (zu Pylades)

Welch einer Stimme Klang! hörst du? Sie ruft Orest.

Iphise (zu Elektren)

Die Fremdlinge!

Elektra (zu Iphisen)

Wie leicht der Schmerz sich trügen läßt!
Sein Anblick füllt auch mich mit angenehmen Schrecken.

(zu Oresten)

Ihr scheinet fremd und arm; wollt ihr euch nicht entdecken?
Verzeiht — die Leidenden sind immer sich verwandt;
Woher? — was suchet ihr in diesem Mörderland?

Pylades.

Den König suchen wir, der Argos Thron besizet.

Elektra.

Elektra.

Der Agamemnons Blut verrätherisch versprützet,
Den nennt ihr König? Wie? Und ihr seyd
Griechen?

Orest (zu Pylades)

Ah!
Die Worte — mein Gefühl — es ist Elektra.

Elektra.

Ja,
Du siehst Elektren hier, ihr Kummer, ihre Klagen
Verrathen sie.

Orest (zu Pylades)

O hilf den Anblick mir ertragen!

Iphise.

Vom Sieger Ilions sieh den verwaisten Rest,
Uns, seine Töchter, uns, die Schwestern von
Orest.

Orest (zu Pylades)

Ihr Götter, steht mir bey!

Pylades (zu Orest)

Gedenk an ihren Willen,
Er ist Geheimnißvoll —

Orest.

Und grausam zu erfüllen!

Iphise.

Iphise.

Bestürzt kehrt ihr euch weg?

Elektra.

Und was verlanget ihr
Vom Wütrich, der hier herrscht?

Pylades.

Ungerne bringen wir
Ihm Zeitungen des Glücks.

Orest.

Zu trocknen eure Zähren
Wär unser Wunsch; allein, wir müssen sie vermehren.
Verflucht sey diese Pflicht! beklaget mein Geschick.

Iphise.

Ha! war ein Donnerschlag des Schicksals noch zurück?

Elektra.

Sagt an — mir ahndete, daß neuer Schmerz uns drohte.

Pylades.

Orest —

Elektra.

Nun wohl Orest?

Iphise. (die Urne erblickend)
Ach, welch ein Schreckensbote!

Elektra.
Der Aschenkrug — man schweigt — mein
Bruder — ich vergeh —
(Sinkt in Iphisens Arme)

Iphise.
Er ist nicht mehr! Weh mir, daß ich das Licht
noch seh!

Orest (zu Pylades)
Ach, Pylades, ihr Geist entflieht — ich bin
verlohren —
Ihr Unbarmherzigen, was hab' (gen Himmel) ich
euch geschworen?
(auf die Urne zeigend)
Verhaßtes Denkmaal! (zum Sklaven) eilt,
sie dessen zu befreyn!
Für andre hebt sie auf die Urne — die —

Elektra (kömmt wieder zu sich und läuft
nach der Urne.)
Halt ein,
Barbar! nimm sie mir nicht, ach, laß mich sie
umfassen,

Sie

Sie zitternd an mein Herz noch drücken — und
erblassen.
Der du der Götter Zorn allein entronnen bist,
Komm, heil'ger Ueberrest!
(sie nimmt die Urne)

Orest.

Was machst du?

Pylades.

Dem Aegisth
Gehört dieß Monument allein.

Elektra.

Wem? ihm? Verräther!
Die Asche des Orest? Aegisthen? — Ha! die
Thäter
Des Mordes seyd ihr selbst! ich kenn euch! —
weg von mir!

Orest.

Grausamer Argwohn!

Elektra.

Fort! sein Blut klebt noch
an dir!

Orest.

Schon' eines traurigen, schuldlosen Jünglings,
schone!

Elektra.

Nun, so beschwör' ich dich bey diesem Königssohne,
Wenn er durch dich nicht fiel, wenn du mit frommer Hand
Die Asche sammletest, wenn deine Brust empfand,
Was Macht des Blutes ist —

Orest (vor sich)

Nie hab' ichs mehr empfunden.

Elektra.

Wie weißt du seinen Tod? Warst du mit ihm verbunden?
Wer bist du? — Dein Gesicht — ein ahndendes Gefühl —
Du schweigst — du tödtest mich und scheinst gerührt?

Orest (zu Pylades)

Zu viel!
Erfüllt ist der Befehl der Götter und mein Glaube
Geprüft.

Elektra.

Was sagt er?

Pylades.

Ach, laß ab von diesem Staube!

Elektra.

Elektra.

Grausamer Fremdling, fort! mein ist die Urne,
mein!

Iphise.

Laßt ihr doch diesen Trost!

Pylades.

Er mehret ihre Pein.

Iphise.

Sich ganz dem Schmerze weihn, ist Wollust für
Betrübte.

Elektra (zur Urne)

Du, den ich zärtlicher als alle Menschen liebte,
O mein Orest, bist du's! Du giengest, Muth
im Blick,
Ein schöner Knabe, fort — und kehrst, ein
Nichts, zurück.
Warum bist du durch mich den Dolchen hier
entgangen?
Dich hätt' an Einem Tag des Vaters Grab
empfangen.
Doch nun, Unglücklicher, fällst du durch Mörder-
hand,
Ein Flüchtling, fern von mir, an einem frem-
den Strand!

Und ich — ich drücke nicht dein Auge zu —
ich wasche
Den theuren Leichnam nicht, ich sammle nicht
die Asche?
Ein Fremder leistet dir, statt meiner, diese
Pflicht. —
Mein einziger, mein lezter Freund! — Das
hofft' ich nicht,
Als ich dich auferzog und schon im frühen
Morgen
Zum Helden reifen sah. Vereitelt sind die
Sorgen
Für deine Sicherheit, die süssen Sorgen. Nun
Bleibt keine Hofnung mir, als die, bey dir zu
ruhn.
O, nimm mich zu dir auf, nimm Staub zu
Staube, gönne
Mir dieses Glück, daß nichts im Schattenreich
uns trenne!
Bald — bald — Ach! haucht' ich doch in die-
sem süssen Kuß
Mein Leben aus!

Orest.

Stürmt loß, ihr Götter, stürmt!
ich muß —

Elektra —

Elek-

Elektra.

Weiter!

Pylades.

Freund!

Orest.

Was du durch uns vernom-
men —

Pylades.

Gilt Freundschaft noch bey dir?

Iphise.

Schweigt, unsre Feinde kommen.

Dritter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra, Pammen, Vorige, Wache.

Aegisth

(Elektren von weitem betrachtend)

Erwünschtes Schauspiel! — geh, Pammen, du
redest wahr,
Todt ist mein Feind, ihr Schmerz macht dieses
Räthsel klar.
(Pammen ab.)

Elektra.

O Tod, befreye mich!

Orest.

Wozu muß ich mich zwingen!

Aegisth. (zur Wache)

Nehmt ihr den Staub Orests.

Elektra. (der man die Urne mit Gewalt entreißt.)

Ich kann nicht länger ringen.
Barbar, da, nimm es hin mein leztes Gut;
doch nimm,
Nimm auch mein Leben hin! Es tödtete dein Grimm
Den Vater und den Sohn, vereine mich mit ihnen!
Dank sey den Furien, die so getreu dir dienen,
Beglückter Bösewicht! Die Feinde liegen. Tritt
Frohlockend über ihr Gebein einher! Frohlocke mit,
Grausame Mutter, geh, ich will dein Glück nicht stöhren;
Geh, es ist deiner werth.

(sie wird von Iphisen abgeführt.)

Vier:

Vierter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra, Orest, Pylades, Wache.

Klytemnestra.

Weh mir! was muß ich hören?

Aegisth.

Bald wirst du sie gestraft und mich gerächet sehn.
Dem Himmel fluche sie; er ließ den Mord geschehn,
Und sparte mir die Schuld. Nun zittern wir nicht weiter
Für Leben und für Thron.
(zu Orest und Pylades.)
Seyd ihr die jungen Streiter,
Die Griechen, die das Glück der Wellen Wuth entriß?
Seyd mir gegrüßt! (auf die Urne zeigend)
Den Dienst vergelt' ich euch gewiß

Orest.

Wir sinds und müssen, Herr, um Argwohn zu verhüten,
Als Pfänder dieser That, dir die Geschenke bieten.
Den Ring — du kennest ihn vielleicht — und diesen Stahl,

Den Agamemnon trug, als er dir noch befahl.

Klytemnestra.

Was seh ich! — Wie? bist du der Mörder meines Sohnes?

Aegisth.

Wenn du es bist, so sey versichert deines Lohnes.
Doch, wem gehört ihr an? Wer seyd ihr? welches Land —

Orest.

Noch ist mein Name nicht — er wird vielleicht bekannt.
Mein Vater half den Stolz von Ilion einst beugen
Und hatte Könige zu seines Muthes Zeugen.
Als mancher Held hierauf des falschen Glückes Spiel,
Im Schoos des Friedens ward, da fand er auch sein Ziel.
Von meiner Mutter selbst dem Elend übergeben,
Schweif' ich umher; man steht mir grausam nach dem Leben.
Ein Herz, das in der Noth nicht kriecht, das Ehre schäzt,

Und

Und diesen Freund, der Glück und Vater mir ersezt,
Sonst hab ich nichts, o Herr.

Aegisth.

Wo hatt' er sich verkrochen
Der arme Prinz? sagt an, wo habt ihr mich gerochen?

Orest.

Bey Epidaurus, Herr, in Hermionens Hain,
Der von Achemors Grab zum Tempel führt.

Aegisth.

Allein
Der König hatte dort sein Leben feil erkläret,
Wie kömmt es, daß ihr nicht den Preis von ihm begehret?

Orest.

Von niedrer Habsucht fern, trieb mich gerechte Wuth.
Nein, Herr, ich wuchre nicht mit meines Feindes Blut.
Nur mein Gefährte kennt die Gründe meiner Rache,
Um keinen Schuz bemüht, verfecht' ich meine Sache.

Doch

Doch, Herr, ich bin nicht stolz auf meine Tapfer-
keit,
Verzeih — es foltert mich ein innerlicher Streit.
Von Agamemnon ist die Wittwe hier zugegen;
Ich dient' ihr, oder nicht; doch darf ich nicht
verwegen
Ihr Angesicht entweihn. Verzeih —

Aegisth.

Bleib noch —

Klytemnestra.

Genug!
Er gehe. Sein Bericht und jener Aschenkrug
Erfüllen mich mit Graun. — Gieb du den
Göttern Ehre,
Die dich und deinen Thron beschützen; doch
verehre
Den Schmerz, der mich durchbebt.

Orest.

Wie? Um Orestes Schmerz?
Du hast ihn nicht gehaßt?

Klytemnestra.

Kenn einer Mutter Herz!
Obgleich beleidiget kann sie ihr Blut nicht hassen.

Orest.

Orest.

Beleidigt hatt' er dich?

Klytemnestra.

Hatt' er mich nicht verlassen?
Vergaß er nicht der Angst, mit der ich ihn gebar?
Der Brust, die ihn genährt? Warf er nicht immerdar
Des Vaters Tod mir vor und schwur, daß er ihn rächte?
Von meinem Lager floh die süsse Ruh der Nächte,
Von meinem Königstuhl der Tage Heiterkeit.
In Träumen sah ich ihn vollziehn, was er gedräut,
Sah ihn, den Dolch gezückt, das Haar gesträubt, mit Blicken
Voll Wuth —

Orest.

Ein Sohn! den Dolch auf seine Mutter zücken?
Unmöglich! Nein, so weit vergaß Orest sich nie!
Er liebte seine Mutter — ach, er wünschte —

Klytemnestra.

Wie?

Aegisth.

Was sagst du? Kanntest du ihn?

Pylas

Pylades.

Herr, zu schnell verbinden
Sich arme Wanderer mit jedem, den sie finden,
Und schnell entzweyn sie sich. In Delphos sahn
wir ihn —

Orest.

Und er entdeckte da —

Pylades. (heimlich)

Halt ein, du wirst zu kühn!

Orest.

Mir seinen Vorsatz —

Aegisth.

Nun? Was wollt' er?

Orest.

Dich durchboren!

Aegisth.

Ha! diese Drohung kam schon lange mir zu Ohren,
Und ich verlachte sie. Elektra nur gewann
Das zweifelhafte Volk durch ihr Geschrey, ersann
Betrug auf Trug, wagt' ungestraft, sich zu empören.
Zeit ist es, ihrer Schulden volles Maas zu leeren.

Die

Die Stolze, die durch nichts sich mir erweichen ließ,
Die meines Sohnes Hand noch heute von sich stieß,
Uns unversöhnlich haßt, nach unserm Leben trachtet,
Blind auf Oresten pocht, und keines Menschen achtet,
Sie sey dir unterthan. Nimm sie zur Sklavin hin.
So, Freund, beweis' ich dir, daß ich erkenntlich bin.
Hat einst, mit Schmach bedeckt, zu seiner Sieger Füssen,
Des Priamus Geschlecht in Ketten schmachten müssen;
An Agamemnons Blut sey nun die Reihe.

Klytemnestra.

Nie,
Nie geb' ich dieses zu!

Aegisth.

Vertrittst du immer sie?
Wie lange soll sie dir mit Haß und Undank lohnen?
Den Sohn verriethest du, die Tochter willst du schonen?

(zu

(zu Orest)
Du — diesen Aschenkrug laß meiner Rachbegier.

Orest.
Ich nehme dein Geschenk. Dein ist die Asche hier.

Klytemnestra.
Nein! treibe deine Wuth nicht weiter. Laß ihn ziehen,
Und lohn' ihn anders, Herr. Wir selbst, wir wollen fliehen,
Ach, fliehn dieß Ufer, wo noch unstet, unversöhnt,
Der Schatten meines Sohns und meines Gatten stöhnt.
O, denken wir, umringt von ihren Aschenkrügen,
Die Richter über uns und in uns zu betrügen,
Dieß fürchterliche Fest mit Spielen zu begehn,
Als Zeugen unsrer Lust die Götter anzuflehn,
Und für das Blut Orests Elektren preis zu geben?
Der Greuel sind zu viel! sie zwingen mich, zu beben!
Auch dich ergreif', Aegisth, das Schrecken, das mich trift!
Des Mörders Gegenwart ergießt ein tödtlich Gift

In

In meine Brust. Ich flieh und will, zernagt
von Leiden,
Die ganze Welt — und — o, könnt ich, mich
selbst vermeiden!
(ab)

Aegisth. (zu Orest.)
Je heftiger der Schmerz, je kürzer. Wartet nur!
Die Stimme der Vernunft betäubet die Natur.
Der Sterblichen Despot, der Eigennuz, bald
kehret
Er in das Herz zurück, und wird allein gehöret.
Dies ist der Tag, an dem ich Ehebett und Thron
Mit ihr bestieg; helft ihn begehn! — Wär doch
mein Sohn
Auch bey uns! (zum Gefolg) Fliegt nach Epi-
daurus, laßt ihn kommen,
Laßt ihn bestätigen, was ich durch sie vernommen.
(ab)

Fünfter Auftritt.

Orest. Pylades.

Orest.
Geh nur, du sollst mich schon bey deiner Feier
sehn.

Geh nur, mit Blut, mit Blut helf' ich sie dir
begehn.

Pylades.

O, Freund, wie hat für dich mein fühlend
Herz gezittert!
Wie haben Wuth und Mitleid deine Brust er-
schüttert!
Bald schwollen deine Muskeln, funkelte dein
Blick,
Bald hieltest du mit Müh der Thränen Strom
zurück.
Ich sah, wie du, Aegisthen Hohn zu sprechen,
branntest
Und bebte, Freund, als du den Agamemnon
nanntest.

Orest.

Ach, meine Mutter! — Starr, bleich, stumm,
wie das Grab
Stand sie, und Thränen zitterten die Wang'
herab,
Verriethen, welch' ein Schwert in ihren Busen
wühlet.
O, daß sie wüßte, Freund, was meine Seele
fühlet!

Ich

Ich räche deinen Tod, mein Vater, ja, räch'
euch,
Ihr Schwestern! — doch an wem? — an wem? —
Gedanke fleuch!
Nein! Sie bleibt Mutter, ihrer schon ich —
nur den Sklaven,
Verführer, Mörder, ha! wie brenn' ich ihn zu
strafen! —
Vollende, Gott des Bluts, vollende! was ver-
zeuchst
Du noch? — Komm über ihn, o Rache! wars
um schleichst
Du so? Komm über ihn, bey seinen Schmäusen,
Spielen,
Triumphen — wie sie einst den Vater überfielen!

Sechster Auftritt.

Pammen. Vorige.

Orest.

Nun? bist du schon zurück? sprich, ob es dir
gelang,
Sprich, was ich hoffen darf, Pammen?

Pammen.

Herr, dich umrang

Nie mehr Gefahr, als izt, seit deines Vaters Falle.

Orest.

Wie?

Pylades.

Freund, entdecke nur uns die Gefahren alle.

Pammen.

Man hat den Tod Plistens an Aegisthen hinter-bracht.

Pylades.

O, Himmel!

Orest.

Weiß er auch, daß ich ihn umgebracht?

Pammen.

Er weiß nur seinen Tod.

Pylades.

Wie hat er ihn vernommen?

Pammen.

Aus Epidaurus ist die Botschaft angekommen. Auf einmahl ist das Glück des stolzen Hofs ge-stört.

Man

Man murmelt sich ins Ohr, man zagt. Aegisth verhört
Den Boten ins geheim. So viel hab ich erfahren
Durch Arkas, der gebeugt von kummervollen Jahren
Zwar dem Tyrannen dient, doch, so wie ich, belebt
Von Eifer für dein Haus, sein Joch zu brechen strebt.

Orest.

Ihr Götter! wollt ihr nicht, daß ich das Werk vollende?
Gabt ihr vergebens mir die Waffen in die Hände?
Erbarmend hättet ihr mich vor dem Sohn geschützt,
Und in des Vaters Nez verliesset ihr mich izt?
Kommt, die Entschliessung sey durch die Gefahr beflügelt,
Nichts widersteht dem Muth, den Todesfurcht nicht zügelt.
Kommt, eh die Wuth Aegisths die Finsterniß durchbricht,
Die diese That umhüllt.

Pammen.

Wohl! tritt hervor ans Licht.
Es giebt der Freunde gnug, die ihrem König dienen.
Im Dunklen ſchmachten ſie, doch noch verloſch in ihnen
Das edle Feuer nicht, das Kampf und Tod verlacht,
Ein Häufchen Redliche trozt eines Wütrichs Macht.

Pilades.

Und wenn dein Name, Freund, wenn deiner Schweſter Thränen,
Wenn der Getreuen Muth, die ſich nach Freyheit ſehnen,
Des Vaters heilig Grab, wenn nichts dich ſchüzt, Oreſt,
Wenn dich der Götter Arm in dieſem Sturm verläßt,
Dein bleib' ich. Komm! untrennbar gehen wir zum Streite
Zum Tode. Pylades fällt an Oreſtens Seite.

Oreſt.

Umarme mich. Mit dir biet' ich dem Schickſal Truz.
Ihr Götter, ſegnet ihn, ſeyd unſrer Freundſchaft Schuz!

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Orest, Pilades.

Pylades.

Ermuntre dich. Die List, die izt Pammen ersonnen,
Hat wiederum Aegisths argwöhnisch Herz gewonnen.
Man spricht, es hätt' am Rest von Tantalus Geschlecht
Der Zorn der Götter sich an einem Tag gerächt,
Und der Betrogne glaubts. Ein Gott hat ihn verblendet.

Orest.

Doch welcher Räuber hat den Stahl vom Grab entwendet,
Den Stahl, geopfert dort von meiner Rachbegier?
Des Todes Freystadt selbst ist nicht mehr heilig hier!

Wer weiß, ob man ihn nicht zu dem Tyrannen
bringet,
Er dieses Räzel nun durchschaut, und uns ver-
schlinget?
Freund, warum zaudern wir?

Pylades.

Erst müssen wir Pammen
Und der Getreuen Schaar in jenem Haine sehn,
Dann kehren wir, voll Muths, auf drey ver-
schiednen Wegen,
Nach diesem Ort zurück, die Hand ans Werk
zu legen.

Orest.

Ich geh — Ach! Pylades und tröst' Elektren
nicht?
Zu kränken was man liebt, wie schwer ist diese
Pflicht!

Pylades.

Geduld! du wirst ihr bald genug mit Trost er-
scheinen.
Sie rächen, das ist mehr, als müßig mit ihr
weinen.

Orest.

Orest.

Sie naht sich, Pylades, vielleicht begehrt sie mich.

Pylades.

Gedenk an deinen Eid, gehorch, entferne dich.
Ich will getreu nach dem, was man hier schmiedet, spähen,
Der Freundschaft wacher Blick ist schwer zu hintergehen.

Zweyter Auftritt.

Elektra. Iphise. Pylades.

Elektra.

Der Unmensch flieht — läßt mich, von Jammer abgehärmt,
Verzweifeln — triumphirt, indeß Elektra schwärmt.
(zu Pilades) Du, der sich mir entzieht, und ungern hier verweilet,
Des Mörders Mitverschworner, sprich, wohin er eilet?
Er, dem Aegisth zum Sold für meines Bruders Blut
Mich selbst verhandelt hat.

Pylades.

Prinzeßin, fasse Muth!
Mein Freund erfüllet jezt geheimnißvolle Pflich-
ten,
Erwart' ihn, sey getrost und hüte dich zu richten,
Kein Sterblicher erforscht des Schicksals weisen
Schluß.
Auf Wegen voller Nacht regiert es unsern Fuß,
Stürzt in den Abgrund uns, um uns daraus
zu retten,
Nimmt Kronen, schenket sie, giebt und zerspren-
get Ketten,
Und von der Hölle Thor bringt es zurück ans
Licht.
Zu Boden drücket dich jezt seines Arms Gewicht;
Ich schweige — doch Geduld, Prinzeßin, über-
windet.

Dritter Auftritt.

Elektra, Iphise.

Elektra.

Geduld? zu neuer Wuth hat er mein Herz ent-
zündet.

Was

Was will er? wie? ich soll die Schande, die mir droht
Gelassen tragen? wie? des besten Vaters Tod,
Des Bruders Untergang hab ich erlebet, blute
Schon funfzehn Jahre lang, gezüchtigt von der Ruthe
Des Himmels, dulde Schmach auf Schmach, und Pein auf Pein,
Und soll die Sklavin stets von meinen Henkern seyn?
Hervor, verfluchter Stal, vom Blut Orests beflecket,
Zur schmählichen Trophäe' auf jene Gruft gesteckt,
Du Werkzeug des Verraths, des Meuchelmordes — sey
Gerechter Wuth geweiht — steh meiner Rache bey!

(Sie geht nachsinnend auf und ab)

Aegisth — er ist zu wohl vor meinen Dolch gehütet;
Verschlossen im Pallast, sitzt er in Ruh und brütet

Ein neu Verbrechen aus. — Ich wage, was
ich kann.
Ich treffe wenigstens Orestens Mörder an,
Und will — kann ich mich nicht in beyder Blute
baden —
Von einem Frevler doch mich und die Welt ent-
laden!

Wohlan! (will ab.)

Iphise, sie zurück haltend.

Wohin?

Elektra.

Fort!

Iphise.

Nein!

Elektra.

Laß mich!

Iphise.

Elektra bleib!

Elektra.

Komm, theile meine Wuth!

Iphise.

Ein Wort!

Elektra.

Elektra. sie zurück stossend.

Du bist ein Weib.

Iphise.

Gerecht ist deine Wuth; ich will sie nicht bekämpfen,
Doch suche durch Vernunft den Ausbruch nur zu dämpfen.

Elektra.

Dem Joch entgegen gehn, das mir der Wütrich beut,
Das nennest du Vernunft? Ich, Niederträchkeit.

Iphise.

Ich sehe Hofnung noch, die in der Ferne glänzet.

Elektra.

Ich nur Verrätherey, die mit Verderben gränzet.

Iphise.

Man glaubt, es sah Orest noch nicht die lange Nacht.

Elektra.

Hat seine Asche nicht der Mörder überbracht?

Iphise.

Iphise.

Und durch Aegisthens Angst bestätigt sich der Glaube.

Elektra.

Gab mich Aegisth nicht ihm für diese That zum Raube?

Iphise.

Bedenke, was Pammen für diesen Fremdling that!

Elektra.

Was geht ein Greis mich an, den man betrogen hat?

Iphise.

Pammen! der unser Leid so väterlich getheilet,
Mit Muth uns unterstüzt, mit Trost uns zugeeilet!

Elektra.

Ihn hat Macht oder List besiegt; es ist gewiß,
Mich wunderts, daß man ihn nicht eher uns entriß.

Iphise.

Er, dessen Redlichkeit den ganzen Hof geschrecket,
Er hätte mit Verrath sein graues Haupt beflecket?

Elektra.

Elektra.

Das Alter kömmt, der Muth nimmt mit den Kräften ab.
Aus Zagheit giebt man nach, und sinkt beschimpft ins Grab.
(in düsterer Verzweiflung)
Leb wohl, Iphise — geh — noch keine Schwestern hatten
Sich so geliebt als wir! — ich komm', ich komm', ihr Schatten! —
Sie rufen — hörst du nicht? — die Stunde fliegt, — ich muß! —
Bluttriefend, fürchterlich steig' ich zum Erebus.

Iphise.

Ihr Götter! seh ich dich von neuer Glut entglommen?

Elektra. höhnisch.

Gelassen, wie man sagt, hat sie den Tod vernommen?
Den Tod des Sohnes?

Iphise.

Wer?

Elektra. (bitter.)

Aegisthens Weib.

Iphise.

Iphise.

Sie stand,
Als wie vom Blitz gerührt.

Elektra. höhnisch.

Verstellte sich! empfand
Der Hölle Freude tief im Herzen!

Iphise.

Nein, mit Zagen
Entfloh sie, konnte nicht des Mörders Blick
ertragen.
Du klagst sie fälschlich an. Glaub —

Elektra. wild.

Eine Mutter! — Ach!
Ihr Götter! ja ich räch an ihr der Mütter
Schmach.
Vor ihrem Angesicht den Mörder zu durch-
bohren
Eil' ich hinweg.

Iphise.

Zurück! wir alle sind verlohren.
Elektra, glaube mir, in dieser Dunkelheit
Schläft noch ein wichtiges Geheimniß. Ja, man
scheut
Nichts

Nichts als den Ungestüm, mit dem du dich empörest,
Rasch ins Verderben eilst, und keine Warnung hörest.
Laß mich an deiner statt, o Schwester thätig seyn.
Mein Eifer dringt vielleicht in dieses Räzel ein.
Ich suche den Pammen, er weiß ich bin verschwiegen,
Noch hoff ich; sollte mich die süsse Hoffnung trügen?
Leb wohl, und wage nichts, bis ich dich wieder seh.

(ab.)

Vierter Auftritt.

Elektra. allein, in wilder Begeisterung.

Ich bin mir selbst genug. Geh, feige Thörin geh!
Zur Rache braucht es nichts als diesen Arm. — Er bebet!
Wie? Er verläßt mich auch? — herbey! herbey! belebet
Mit eurem Feuer mich, ihr Eumeniden! hört!

Hört mich! Elektra ruft, sie ists, die euch beschwört.
Seyd meine Götter! Kommt, der Rache Töchter! Lasset
Den Tartarus! hier, hier ist euer Sitz. Man hasset
Hier tödtlicher, als dort. Voll Leichen sey die Bahn,
An eurer Seite geh der Tod, die Furcht voran!
Zückt eure Dolche, schwingt die Fackeln, daß die Funken
Weit über Argos sprühn! — Ort, der sein Blut getrunken,
Verbrecherisches Mahl, Blut, das ich fließen sah,
O seyd mir alle jezt ihr Schreckenbilder nah!
Du letztes Lebewohl! du sterbendes Gewimmer!
Geist Agamemnons! Geist Orests! — Was für ein Schimmer
Umdämmert plötzlich mich? — Sind meine Rächer nah?
Sie sinds! die Kette rauscht — die Schlangen zischen — Ha!

(Orest

(Orest erblickend) Wen schleppen sie? — Wer
ists? Mein Opfer? — Ja, die Hölle
Dient mir allein, sie winkt, sie zeiget mir die
Stelle.
(Sie zieht sich zurück.)

Fünfter Auftritt.

Elektra, in der Ferne. Orest, von der andern Seite kommend.

Orest.

Wie? Ist kein Freund noch hier? — O, Land,
das mich gebar,
Das all den Meinigen ein Land des Schreckens
war,
Ihr Mutterschoos — ihr Grab! — Geschlecht,
an Heldensöhnen,
Und an Verbrechern reich! kann nichts den Fluch
versöhnen,
Der ewig auf dir liegt, Geschlecht des Tanta-
lus? —
Was schaudr' ich? — Herz, warum so schnell? —
Was bebt mein Fuß? —
Was that ich? Soll ich schuldloß büßen —
nicht entrinnen

Dem Schicksal meines Stamms?

Elektra.

Darf ich mich noch besinnen?
Wer hält mich?

Orest.

Horch? — Was stöhret deiner Asche Ruh,
Entheiligter Gemahl und Vater? Rufest du,
Geist Agamemnons?

Elektra.

Ha! wagt er es ihn zu schmähen?
Er scheint gerührt — er seufzet — was ist ihm
geschehen?
Ists Reu? Fühlt noch ein Herz an diesem Orte
Reu?
Doch was geht die mich an? Verzweiflung, steh
mir bey!
(auf ihn eindringend)
Verruchter, stirb! — Wie wird mir? Ach!
(läßt den Dolch fallen)

Orest. (erschrocken.)

Elektra! — Götter! —
Du glühst von Wuth und zagst!

Elektra.

Elektra.

Ein Gott war dein Erretter.
Ja, Mörder meines Bruders, ja, zum Acheron
Dich senden wollt' ich — schwang den Dolch der
Rache schon;
Da sank der Arm — da fiel der Rachedolch zur
Erde —
Dein Genius hielt mich zurück — ich folg' ihm —
werde
Dem Bruder ungetreu —

Orest.

Nicht untreu, nein! — (vor sich) wohin
Verirrte sich mein Mund?

Elektra. (weinend.)

Wie ich verändert bin!
Bist du's? Ists möglich? Dürstet' ich nach dei-
nem Leben?

Orest.

Wie gern wollt' ich mein Blut für deine Thrä-
nen geben!

Elektra.

Halt! nanntest du vorhin nicht Agamemnon? —
Sprich! —

Gerechte Götter! — Wie? — So sehr betrog
ich mich? —
Verbirg mir nichts — ja, diese Todesangst —
errathen
Hab ich's — wie nah, der schrecklichsten der
Frevelthaten,
Wie nah! Schaff Licht in diesem Abgrund —
du bist stumm!

Orest.

O, Schwester des Orest, flieh, zittre, flieh!

Elektra.

Warum?

Orest.

Ach, forsche nicht — ich bin —

Elektra.

Wer bist du?

Orest.

Flieh und zittre!

Elektra.

Ich laß dich nicht.

Orest.

Daß dich und mich der Bliz zersplittre?

Elektra.

Elektra.

Er falle!

Orest.

Wenn du je Oresten liebtest —

Elektra.

Ja!
Ich lieb ihn — und er lebt — und seine Hülf
ist nah!
Wer ists, der jene Locken dort am Grabe weihte,
Der jene Thränen zollte, jene Blumen streute?
Wer opferte sein Schwerd? Wer, als mein
Bruder? O,
Führ mich in seinen Arm! — Hier — dort —
wo ist er? wo?

Orest.

Elektra —

Elektra.

Wie? Sind dies nicht meines Vaters
Züge?
War dieses nicht sein Ton? Natur, Natur,
betrüge
Mich nicht! — ich seh, es fliegt dein Herz dem
meinen zu —

Ich seh, du kämpfst umsonst — du bist mein
Bruder, du! —
Du lebst Orest? du bists, an dessen Brust ich
liege?
Und tödten wollt' ich dich!

Orest.

O, meine Schwester, siege! —
Der Himmel droht umsonst. Mich zwingt die
Sympathie;
Ein Gott hielt mich zurück; doch mächtiger ist sie!

Elektra.

Kann dich in meinen Arm des Himmels Zorn
noch schrecken?

Orest.

Ach, wüßtest du, wie sehr er mir verbot mich
zu entdecken!
Und ich war schwach genug —

Elektra.

Du warst ein Mensch. Verzeihn
Wird — muß der Himmel dir. Laß uns izt
glücklich seyn!
In diesem Augenblick vergeß' ich meine Kette,
Mein

Mein Elend — (ihn umarmend) Götter, wenn
ich dich getödtet hätte!

Orest.

So dankte jezt dir ein Verworfner seine Ruh,
So brach ich keinen Eid —

Elektra.

Ihn brechen mußtest du!

Orest.

Nahm mein Geheimniß mit!

Elektra.

Ich hab' es dir entwunden.
Zur Rache bin auch ich durch Schwüre längst
gebunden.

Orest.

Es gieng die Götter an.

Elektra.

Bin ich Elektra nicht?
Du der verheißne Held, der meine Fesseln bricht?
Was fürchtest du?

Orest.

Was das Orakel dräut — die Flamme.

Des

Des Rächers — diesen Ort — das Blut aus dem ich stamme.

Elektra.

Komm, reinige dies Blut durch des Verbrechers Tod!
Die Götter sind mit uns, dich leitet ihr Gebot,
Sie wehrten meinem Streich, sie muthigen den deinen.

Sechster Auftritt.

Elektra. Orest. Pylades. Pammen.

Elektra.

Kommt, einer Treue Band, soll mich mit euch vereinen,
Kommt, Freunde des Orest!

Pylades. (zu Orest.)

Wie? Du hast dich erfrecht
Das heilige Gebot —

Orest.

Der Himmel ist gerecht!
Er legt uns nicht mehr auf, als Sterbliche vermögen.

Elektra.

Elektra. (zu Pylades)

Wagst du, sein Mitleid ihm zum Frevel auszu-
legen?
Zu lange hieltest du, Grausamer, ihn zurück.
Zu dieser Härte, sprich, was trieb dich an?

Pylades.

Sein Glück.

Elektra.

Ein Mißtraun gegen mich! bin ich nicht seine
Schwester?
Schüzt' ich sein Leben nicht? Kann eine Freund-
schaft vester,
Getreuer, feuriger, als meine Freundschaft seyn?

Pylades.

Und stürztest du mit ihm dich in die Gruft hinein,
Was half es ihm?

Pammen.

Gieb nach, Prinzeßin, unsrer Bitte!
Man lauret immer hier, man zählet deine
Schritte,
Man horcht auf dein Geschrey. O, bringe nicht
Gefahr
Von neuem über ihn und unsre kleine Schaar.

Elektra.

Hat der Tyrann nicht selbst, durch eure List ge-
blendet,

Für

Für den vermeinten Mord mich ihm zum Preis
verpfändet?
Sey meines Schicksals Herr, weil es Aegisth be-
fahl!
Ich seegne sein Gebot, seegn' es zum erstenmal;
Es lächelt alles uns.

Pammen.

Nein, alles ist zuwider.
Aegisthens Argwohn schlägt die stolze Hofnung
nieder.
Denn Argwohn ist bey ihm des Mordes Vorspiel.

Pylades.

Freund!
Nur Eile rettet uns. Fort, überfallt den Feind,
Der Aufruhr breche loß, laßt nicht die Zeit ver-
streichen! (Pammen ab)
(zu Orest) Komm, Freundschaft und Natur muß
jetzt der Klugheit weichen.

Siebenter Auftritt.

Aegisth. Klytemnestra. Orest. Elektra.
Pylades. Wache.

Aegisth.

Ja, beyde sind sie hier. (zur Wache) Schleppt
dieses Frevlerpaar
Zum tiefsten Kerker! Nun, greift an!

Orest.

Orest.

Gastfreyheit war
Hier einst der Könige des Landes erste Tugend,

Pylades.

Was thaten wir, Aegisth! Ach, meines Freun-
des Jugend
Verschone wenigstens.

Aegisth. (zur Wache)

Gehorcht mir — wie? — Ihr zagt?
Sein Anblick — wehe dem, der mir die Pflicht
versagt!
Ergreift sie!

Elektra.

Haltet ein! was willst du dich erkühnen,
Barbar? ein Gott — erschrick! — er schwebet
über ihnen —
(zur Wache)
Vergreift euch nicht! ihr Blut ist heilig! (Orest
und Pylades werden abgeführt) Ha!
man reißt sie fort — weh!

Aegisth.

Aegisth.

Zittre nur für dich, du stolzer Geist.
Bald hab' ich Licht und dann — (geht drohend ab)

Achter Auftritt.

Elektra. Klytemnestra.

Elektra.

Ist auch dein Ohr verschlossen?
Wenn Götter in dein Herz der Mutter Triebe gossen;
So höre mich. Verzeih, daß gränzenloser Schmerz
Zu eitler Wuth mich trieb. War ein bestürmtes Herz
Je seiner Klagen Herr? O Mutter für die Armen
Schuldlosen Fremdlinge fleh' ich um dein Erbarmen!
Es führte sie vielleicht ein guter Gott dir zu.
Vielleicht söhnst du durch sie den Himmel aus, den du
Beleidigt hast, und tilgst ein bittres Angedenken
Und Bilder voller Qual die deine Ruhe kränken.

Kly-

Klytemnestra.

Von welchem Trieb beseelt nimmst du dich ihrer
an?

Elektra.

Ein Wunder hat für sie der Götter Arm gethan,
Er ließ sie mitleidsvoll der Wellen Wuth ent-
gehen,
Warf sie in deinen Schutz — du muß nun für
sie stehen.
Der eine — wüstest du — wie elend beyde sind!
Sind wir in Taurika, da, wo von Eifer blind
Die Priesterin den Stahl ins Herz des Fremd-
lings tauchet
Und auf dem Mordaltar das Blut der Unschuld
rauchet?
Sprich wie entreiß ich sie der tödtlichen Gefahr?
Man rufe den Plisten; ich folg ihm zum Altar,
Ich beuge meinen Hals in dieses Joch der
Schande —
Bald kommt mein Freund — der Tod und
sprenget meine Bande!
Befiehl, ich folge dir.

Klytemnestra.

Treibst du mit mir dein Spiel?
Weißt du nicht daß Plisten von Mörderhänden
fiel?

Elektra.

(Freudig) Gerechter Himmel! Wie? (sich erholend) der Sohn Aegisths erblasset?

Klytemnestra.

Ich seh es wie dein Herz kaum seine Freude
fasset.

Elektra.

Grausame Freude! Nein mein Herz verfluchet
sie!
Nein, man verspottete gestürzter Feinde — nie.
Ich fodre nicht das Blut der Unschuld. Ach
ich flehe
Nur für die Fremdlinge. Beschütze sie! ich sehe,
Ich denke nichts als sie.

Klytemnestra.

Geh, täusche mich nicht mehr.
Geh, du bestätigest Aegisths Verdacht zu sehr.

Der eine — ja ich seh, mehr als ich sehen
sollte —

Es ist Orest.

Elektra.

Laß seyn, daß es der Himmel wollte!
Es wär Orest — er wär in deinem Arm —
wie nun?

Klytemnestra.

Furchtbarer Augenblick! was soll — was kann
ich thun?

Elektra.

Wie? du besinnest dich, ihm Gnade zu er-
bitten?
Er ist dein Sohn — und ach! was hat er nicht
gelitten!
Vergebens! Er kömmt um, denn du besinnest
dich!

Klytemnestra.

Ich mich besinnen? Nein! Hör und verdamme
mich!

Die Mutterliebe siegt. Ich breche seine Ketten,
Ich rett' ihn — mag ich mir doch einen Mör-
der retten!
Mag es mir doch ergehn, wie mir geweissagt
ward!
So schwach ist eine Mutter! liebt auch aus der
Art
Geschlagne Kinder, liebt auch Kinder, die sie
hassen.
(ab)

Elektra. (will kniend sie zurückhalten.)

Laß vor Entzücken mich vor dir im Staub er-
blassen!
Nach einer langen Nacht, der erste Sonnen-
blick!
Wie dank ich euch genug, ihr Meister vom Ge-
schick!
Die ihr den Bruder schüzt, die ihr die Herzen
lenket
Und — o der Freude! mir die Mutter wieder
schenket!

Fünfter

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Elektra. (allein.)

Man sperret mir den Weg zum schändlichen Pallast.
Ich wart, ich komm, ich geh; die Furcht entseelt mich fast!
Ich flehe zum Olymp; taub sind der Götter Ohren.
Iphise kömmt noch nicht? man rauschet an den Thoren —
Sie ists, ich zittre.

Zweyter Auftritt.

Elektra. Iphise.

Elektra.

Nun?

Iphise.

Ach!

Elektra.

Rede nur! ich bin
Schon elend gnug. Den Rest von Leben, nimm
ihn hin.

Iphise.

Ich hoffe zitternd noch. Aegisth forscht nach und
quälet
Mit einem Argwohn sich, dem die Gewißheit
fehlet;
Die Eingekerkerten sind ihm noch unbekannt
Und sie hat wenigstens den Sohn noch nicht ge-
nannt.
Sie spricht ihn, fühlet sich von innrer Macht
gezogen,
Die Mutterliebe strömt durch ihre Brust wie
Wogen,

Sie

Sie sieht ihr Blut, bestimmt zu fließen, seufzet,
bebt,
Und bricht in Thränen aus. Auf ihrer Stirne
schwebt
Die mütterliche Furcht zu reden und zu schwei-
gen.
Für beyde suchet sie Aegisthens Herz zu beugen,
Besänftigt seine Wuth, entfernet den Verdacht;
Wüßt er, für wen sie flieht, der Mord wär schon
vollbracht.

Elektra.

Iphise, hätt ich nur die Mutter nicht gebeten—
Wer weiß — O Quaal! du siehst, sie kann ihn
nicht vertreten,
Sie reizt zu neuer Wuth das Ungeheuer nur.
Ein Quell von Schmerzen, war hier immer die
Natur.
Er fällt, weil ich sie bat, er fiel, hätt' ich ge-
schwiegen.
Die Noth war da, die Angst aufs äusserste ge-
stiegen.

Was thut Pammen?

Iphise.

Er geht, der unerschrockne Mann,
Wirbt neue Freunde, spornt der alten Eifer an.
Ich sah, wie selbst Aegisths Gefolg von Zorn
entbrannte,
Und Rache murmelte, da man Oresten nannte.
Dem Krieger, welcher grau im Dienst des Va-
ters ward,
Fließt, bey des Sohns Geschick die Thräne von
dem Bart.
So tief ist denen selbst, die harte Herzen haben,
Ein schnell Gefühl von Recht und Unrecht ein-
gegraben.

Elektra.

Komm, Schwester, laß uns sehn. Vielleicht,
daß mirs gelingt,
Daß in der Krieger Herz Elektrens Stimme
dringt,
Vielleicht erwarten sie zum Aufruhr nur das
Zeichen.
Ich bin ein Weib, an Muth will ich nicht Män-
nern weichen.
(will ab)

Iphise.

Iphise.

Wohin? Aegisth erscheint, mit ihm die Königin.

Dritter Auftritt.

Aegisth, Klytemnestra, Vorige, Wache.

Aegisth. (zur Wache)

Ergreifet den Pammen, führt ihn zum Richtplaz hin,
Er soll sie sterben sehn, er hat sich mit verschworen,
Er ist ihr Freund, ihr Schuz, er sey, wie sie, verlohren.
Ha! Sie bereiteten ein tödlich Nez mir zu.
Von beyden einer ist Orest. (zu Klytemnestra)
Was zweifelst du?
Was sprichst du noch für ihn, den meine Seele hasset.
Ich seh zu viel— zu klar. Weh mir! die Urne fasset
Die Asche meines Sohns. Und ich— verfluchter Wahn!—
Ich nahm sie zum Geschenk von seinem Mörder an.

Klytemnestra.

Hast du Beweise, Herr?

Aegisth.

Mehr als ein Richter fodert.
Der Haß, der nie versöhnt in Pelops Kindern lodert,
Die Zeit, der Ort des Mords, mein Durst nach seinem Blut,
Iphisens banger Schmerz, Elektren finstre Wuth,
Dein angsterfüllter Blick — ach! alles überzeuget
Von meinem Unglück mich. Tief, tief bin ich gebeuget.
Doch noch ein Trost! der Mörder ist in deiner Macht.
Er sey dem Geist Plistens zum Opfer dargebracht.

Klytemnestra.

Weg mit dem Greuel!

Aegisth.

Wie?

Kly-

Klytemnestra.

Ach schenkt uns wieder Frieden,
Ihr Götter! Fluch genug betraf die Pelopiden,
Und Blut genug befleckte diesen Strand. Du
glaubst,
Der Jüngling sey Orest, dem du das Leben
raubst?
Willst du im blinden Zorn der Unschuld Blut
verschwenden.
Doch, ists mein Sohn — so fordr' ich ihn von
deinen Händen,
Erflehe seine Gnad' und stürb' ich.

Aegisth.

Nein. Aus Pflicht
Versag ich deinen Wunsch. Trau deinem Mit-
leid nicht.
Was dich erweicht, muß mich empören, mich
erbittern;
Orest ist einer — wohl! es sollen beyde zit-
tern!
Beschlossen ist ihr Tod — es bleibt mir keine
Wahl.
He! Wache! —

Iphise.

Wütrich! — Herr! — Ach, Mutter!
Dein Gemahl
Ist er, — erweich ihn! — Nimm dich deines
Sohnes Lebens
Großmüthig an! — Wie? fleht sein ganz Ge-
schlecht vergebens? —
Zu seinen Füssen, komm, Elektra, fleh mit mir!
Dein Stolz stürzt dich und ihn!
(wirft sich ihm zu Füssen)

Elektra.

Wohin versinken wir?
Schmach für Oresten! Schmach für seine Schwe-
stern! Flehen?
Wie schaudert mich davor! Wohlan, es muß ge-
schehen!
Ausleeren muß ich dich du Kelch der Angst.
Wohlan!
Ich fleh für ihn — für mich hätt ich es nie ge-
than.
Barbar, verschont dein Grimm noch meines
Bruders Leben,
(will knien, fährt aber zurück)

So schwör ich — Götter! was? dir niemals
zu vergeben,
Denn eines Vaters Mord vergißt sich nie —
allein
Gehorsam will ich, scheu vor deinen Augen
seyn.
Vertrocknen soll mein Blick, verstummen meine
Klagen.
Schenk' ihm die Freyheit — mich laß ewig
Fesseln tragen,

Aegisth.

Ja, trage sie; ich geh wohin mich Rache ruft;
Dein Stolz krümmt sich umsonst am Rande sei-
ner Gruft.
Den Leichnam schenk' ich dir.
(Iphise springt ausser sich auf, Elektra steht betrübt,
Aegisth will, Klytemnestra hält ihn zurück)

Klytemnestra.

Weg mit dem Uebermuthe!
Zu lange dräust du schon der Wittwe, dräust
dem Blute
Des Herrn, der dir befahl! Ich schüzze meinen
Sohn,

Ich

Ich, Mutter spreche dir mehr, als die Töchter
Hohn.
Was willst du? steht dein Thron nicht vest und
unerschüttert?
Orest schmiegt hülfentblößt in Fesseln sich und
zittert,
Elektra weicht der Noth, und überwindet sich;
Ipfise kniet vor dir — umsonst — nichts rühret dich!
Geh, lang genug schwieg ich zu deinen Frevelthaten.
Welch Opfer hab ich dir an diesem Ort verrathen!
O, des Unmenschlichen der nur auf Morde sinnt!
Ich unglückselges Weib! die eignen Gatten sind
Die Henker meines Bluts. Im Frühling ihrer
Jahre,
Würgt der in Aulis mir die Tochter am Altare
Und dieser — auf dem Grab des Vaters — im
Gesicht
Der Götter — meinen Sohn — Nein! nein!
ich duld' es nicht.

Es stürz', eh deine Faust die schwarze That
verübet,
Dieß Diadem, dieß Haupt zur Erde! — dich
geliebet
Hab ich — dich lieb' ich noch — dir gab ich Tu-
gend, Ruh,
Stolz, alles preis — und so belohnest du mich —
du!
Willst, ich soll kinderloß mich ewig um dich
grämen?
Geh nur, ich laß ihn nicht, nicht ohne Blut
mir nehmen.
Den Arm, den du erhebst, halt ich zurück —
Aegisth,
Du kennst mich — wag es nicht — sonst zittre! —
heilig ist
Mir unser Band, dein Glück mir theuer! —
doch es lebe
Mein Sohn, Orest! — Halt ein! sieh seine
Mutter! Bebe!

Elektra.

Nein niemals war dein Herz des Lasters sich
bewußt;

Nur

Nur der, — der lehrt' es dich — reiß es aus
deiner Brust!
Sey standhaft, räche Sohn und Vater.

Aegisth.

Wüte, wüte
Verwegne Sklavinn nur, und höhne meine
Güte.
Wie? Agamemnons Weib und Kinder jammern,
schreyn,
Drohn mir! und ihr Geschrey hält meinen Arm
noch ein!
Verirrte Königinn, wer täuscht dich? Wessen
Sache
Vertrittst du? Gegen wen? Gerechter Himmel!
Wache!
Eilt, tödtet beyde!

Vierter Auftritt.

Dimas. Vorige.

Dimas.

Herr!

Aegisth.

Du bebst?

Dimas.

Dimas

Rebellion!
Ein Frevler wirft sich auf zu Agamemnons
Sohn.

Elektra und Iphise.

Ihr Götter!

Klytemnestra.

Wie?

Dimas.

Wird schon vom Volk erkannt.

Aegisth.

Und ihr habt Waffen
Und duldet das?

Dimas.

Komm selbst dir Rache zu verschaffen!
Der Aufruhr wächst, indem ich spreche.

Aegisth.

Fasse Muth!
Um ihn zu dämpfen brauchts nur eine Hand voll
Blut.
Fort, daß ich meine Lust an diesem Blute sehe.

(zu Dimas)
Bleibt bey den Weibern. Folgt ihr andern,
aber wehe
Dem der zurück weicht! dem Sohne des Thyest,
Dem Vater des Plisten, mir, mir entrännt
Orest?
(mit einem Theil der Wache ab)

Fünfter Auftritt.

Klytemnestra. Elektra. Iphise.

Iphise.

Begleit ihn, zeige dich, sprich, fürchte nichts,
durchdringe
Das zweifelhafte Herz des Volkes.

Elektra.

Geh! Vollbringe
Dein Werk. Bewafne dich mit Klytemnestrens
Muth.
Wer kann dir widerstehn? Komm, führ uns! —
unser Blut
Vergieß er —

Klytemnestra.

Fürchtet euch vor dieser Schaar. Sie ehret
Kaum noch die Königinn. Euch ist der Weg verwehret.
Bleibt, meine Töchter, bleibt, laßt mich— Aegisth, Orest!
Wie rett' ich euch? O Kampf! Wie ist mein Herz gepreßt!
Hier Mutter! Gattinn dort! geliebte— bittre Pflichten,
Könnt' ich auf einmahl izt, was ihr verlangt, entrichten!

Sechster Auftritt.

Elektra. Iphise.

Iphise.

Gesegnet sey ihr Gang!

Elektra.

Wenn sie es redlich meynt.

Iphise.

Den Bruder schüzzet sie.

Elektra.

Sie schonet seinen Feind.
Und wie? wenn all ihr Flehn Aegisthens Herz
nicht rührte,
Wenn der Abscheuliche das Bubenstück voll-
führte,
Wie dann? — und ich ließ ihn zu bitten mich
herab,
Ich sinke noch, bedeckt von diesem Schimpf,
ins Grab!

Iphise.

Orest! Wir hätten selbst uns wider dich ver-
einigt
Und deinen Untergang durch unser Flehn be-
schleunigt?
Kein Retter blieb uns mehr in diesem Ungemach?

Elektra.

Wo sind die Freunde nun, die uns Pammen
versprach?
Die Völker, die das Joch Aegisths zu Boden
drückte?
Die Götter, deren Arm uns einen Rächer
schickte?

Und ihr, die ihr vorhin mit Schrecken mich
umrangt,
Die Schlangen schütteltet, die blanken Dolche
schwangt,
Wo seyd ihr, Furien? — Ach, alles dient
Aegisthen.
Mein Bruder fällt. Kein Gott wird seine Tage
fristen.
Olymp und Acheron und Erde sind uns feind.

Iphise.

Man kömmt.

Elektra.

Wer naht sich uns?

Iphise.

Es ist Orestens Freund.

Siebender Auftritt.

Pylades. Vorige.

Elektra.

Sprich, ists vollbracht?

Pylades.

Vollbracht. Erschienen ist der Retter,

Die Scene wechselt, du bist frey, versöhnt die Götter.

Elektra.

Und wie?

Pylades.

Orest ist Herr und endet euren Schmerz.

Iphise.

Ihr Götter.

Elektra.

Stüze mich! auch Freude bricht das Herz.

Darf ich dir traun? Orest —

Pylades.

Mit eines Gottes Stärke
Eilt er zur Rache jezt.

Elektra.

Und welchem Wunderwerke
Verdanken wir dieß Glück?

Pylades.

Schon hoften wir nicht mehr,
Schon drängte sich das Volk stillmurmelnd um uns her.
Die Henker nahten sich, erschrockener und blässer
Als wir, die Wache stand bestürzt, der Lärm ward grösser.

Schnell

Schnell wandte sich Orest; wohlan denn, rief
er aus,
Vertilgt den lezten Zweig vom königlichen Haus!
Ich bins. Der Stimme Ton, der Stolz im An-
gesichte
Durchdrang das Volk, als stieg, im feyerlichen
Lichte,
Des Agamemnons Geist aus seines Grabes
Nacht
Und zeigte dieser Welt noch einmal seine Macht.
Man jauchzt: Es leb Orest, den uns die Göt-
ter senden,
Man wirft sich auf die Knie, man trägt ihn
auf den Händen,
Die Liebe wird nun Wuth, der Eifer Raserey.
Da fliegt Aegisth, befolgt von wenigen, herbey,
Glaubt ihn zu strafen, kömmt, sieht seinen Herrn.
Die Rotten
Der feilen Schmeichler flichn zum Sieger und
verspotten
Den tiefgestürzten Gott. O Tag an Wundern
reich!
Tag des Gerichts! ich sah ihn kniend, zitternd,
bleich

Um Gnade flehn, ich sah, ich sah mit unsern
Ketten
Ihn fesseln, sah, wie Klytemnestra, ihn zu retten
Sich ängstete, ihn vest umschlang, Gefahr und
Hohn
Nicht achtend, bald das Volk um Schuz, bald
ihren Sohn
Um Mitleid bat.

Elektra.

Wer? Sie?

Iphise.

O laß uns eilen!
Ists unsre Mutter nicht? Laß uns ihr Trost
ertheilen.

Elektra.

Zuerst blick ich voll Danks zu euch vom offnen
Grab
Hinauf ihr Götter.

Pylades. (zur Wache.)

Eilt, nehmt ihr diese Fesseln ab!

Achter Auftritt.

Pammen. Vorige.

Elektra.

Wo ist er? O, Pammen, wann werd' ich ihn
erblicken?
Warum

Warum verweilt er noch?

Pammen.

Gebiete dem Entzücken,
Elektra. Noch ist dir sein Anblick nicht vergönnt.
O, zittre! dieses ist der schrecklichste Moment;
Der Würger hebt den Arm, der Rache Götter winken,
Der Staub des Vaters soll das Blut des Opfers trinken,
Trinkt's vielleicht schon.

Iphise.

Ach Freund! die Mutter ist doch frey?

Pammen.

Dem schändlichen Gemal steht sie noch wütend bey,
Stellt unerschrocken sich des Sohnes Schwert entgegen
Und sucht vergebens ihn zum Mitleid zu bewegen.
Man sagt, es öffne sich des Königs Felsengruft,
Der Hölle ganzes Heer verfinstere die Luft
Und folge mit Geheul des Rächers blutgem Pfade.

Iphise.

Der Angst, des Schreckens Tag, o sey ein Tag der Gnade!
Nimm ihn von Pelops Stamm, nimm ihn hinweg den Fluch

Elektra. (in Phantasie)

Auf! auf! du Brut der Nacht, vollzieh des Schicksals Spruch.

Iphise.

Ach Freunde! Schwester! horcht! welch ängstliches Getümmel.

Man schreyt.

Elektra.

Die Mutter ruft.
Pammen.
Sie selbst.

Klitemnestra. (hinter der Scene)

Halt ein!

Iphise.

O Himmel!

Klytemnestra. (wie vorhin)

Mein Sohn!

Elektra.

Elektra. (in Raserey)

Es fällt Aegisth! Ha, tritt ihn nur zu Staub!
Blieb sie doch damals auch beym Flehn des
Gatten taub!
Sie schreye! fahre fort den Vater— uns zu
rächen.

Klytemnestra.

Mein Sohn— mich tödtest du—

Iphise.

O Jammer!

Pylades.

O Verbrechen!

Elektra.

O Mächte des Olymps— und ihr ließt es
geschehn!

Pammen.

Ward ich im Elend grau, um diesen Tag zu
sehn?

Pylades.

Ach, mein Orest!

Lezter Auftritt.

Orest. Vorige.

Orest. (aus dem Grabmaal stürzend)

Wohin? — Eröfnet euch ihr Schlünde! —
Hinab zum Tartarus, daß ich Verbrecher finde,
Verbrecher, so wie ich, und Strafen meiner
werth.

Iphise.

Barbar! wie konntest du?

Orest.

Sie rannte selbst ins Schwert,
Ihn retten wollte sie — und ich — Entsezzen!
(sinkt in Pylades Arme)

Pylades.

Armer,
Gestrafter, theurer Freund!

Elektra.

Ein Gott sey dein Erbarmer,
Unglücklicher Orest!

Orest.

Ha! nenn ihn, nenn ihn nicht,

Den

Den Frevler! — Bin ich das? — Nein, ich
that meine Pflicht.
Unschuldig ist mein Herz — doch strafbar mei-
ne Rechte —
Mein Schicksal wollt' es so — du, deren Schmach
ich rächte,
Beleidigte Natur, wer rächt dich nun in mir?

Pylades.

Mein Freund!

Orest.

Entferne dich! wie leicht gilt es auch dir!
Dem Muttermörder ist nichts heilig. Alle Bande
Der Menschheit sind für mich zerrissen — Fluch
und Schande
Mein Erbtheil. (niederfallend) Große Götter,
wenn mein Klaggeschrey
Zu euren Ohren dränge, wenn Verzweiflung,
Reu,
Und Blut und Thränen euch versöhnten —

Elektra.

Ach, verschone
Schmerz, der uns zerreißt.

Orest.

Orest. (starr auffahrend)

Du leuchtest Atreus Sohne?
Und vor des Vaters Mahl verhülltest du den
Blick?
Er lehrte dich den Weg — fleuch, Sonne, fleuch
zurück!
(in Raserey) Sie flieht — rund um mich her
hängt Nacht, schwarz wie die Hölle.
Wohl mir! Dieß ist der Weg. Hinab! hier
ist die Schwelle.
Eröfnet mir das Thor, ihr Schatten!
(geht auf Iphisen zu)

Iphise. (flieht, und stüzt sich
ohnmächtig auf Pamnen)

Ach!

Orest.

Wie? Schreckt
Mein Anblick euch zurück? Habt ihr mich schon
entdeckt?
Sprach der Gerechte schon mein Urtheil? Führt,
ich flehe,
Mich hin, wo Tantalus verschmachtet.

Elektra.

Elektra.

Wehe! Wehe!

Orest. (wild umherblickend)

Wer winselt hier? Wer heult dort?

Pylades.

Mein Orest?

Orest.

Orest?

Wer nimmt sich meiner an, wann alles mich verläßt?

Wer ruft mich? — (erblickt den Pylades)

Wie? Aegisth! Du bists! auf meinen Wegen?

(geht wütend auf ihn loß, Pylades will ihn umarmen, er prallt zurück)

Ha! meiner Mutter Haupt! Er wirft es mir entgegen!

Sie knirscht! — Wo flieh ich hin? — Halt, Ungeheuer, ein!

Weg mit dem blutgen Haupt! —
(stürzt vor Elektren nieder) Genug — ge-
nug der Pein!
Erbarme dich des Sohns, o Mutter! sieh! ich
krümme
Mich, wie ein Wurm — Laß ab! — Ach höre
meine Stimme
Geist Agamemnons! Komm! verbirg mich ih-
rer Wuth!
Erbarme du dich mein! (Pylades und ein Theil
der Wache helfen ihn auf, er liegt
an Pylades Brust)
Wie sanft, wie lieblich ruht
Sichs hier! — ach stürb ich so! —
(Elektra tritt hinzu, er wird sie und die
Wache gewahr, rast von neuem)
Weh mir! — Sie kommen wieder!
Sie fassen mich beym Haar, sie schleudern mich
darnieder —
Tief — tief — (windet sich von Pylades los,
und sinkt in die Arme der
Wache.)

Elektra. (bey ihm kniend)
Mein Bruder!

Pylades.

Pylades.

Kommt und tragt ihn
zum Altar.
Stellt unter Opfern ihn der Huld des Himmels
dar.
(über ihn hingebeugt) Wenn dich die Men-
schen fliehn, wenn dich die Götter
hassen,
Orest, ich bin dein Freund — du bist nicht ganz
verlassen.

B. St. B. München

Juliän Gawiński

XD. 20. 19.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gotter, Friedrich Wilhelm,

Orest und Elektra Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zum erstenmahl aufgefü
hrt auf dem Hoftheater zu Weimar. den 7. Jenner 1772

Gotha 1774

Res/P.o.germ. 494 n-1,a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10924801-8
VD18 14803011-001